

Preis Din 1'50

Mariborer Zeitung

Die erste Sühlungnahme

AUSSENMINISTER EDEN ÜBERREICHTE GESTERN DEM ITALIENISCHEN BOTSCHAFTER GRANDI EINE UMFANGREICHE DENKSCHRIFT.

London, 10. Feber. Außenminister Eden und der italienische Botschafter Graf Grandi hatten gestern in Downing Street eine sehr lange Unterredung. Diese Unterhaltung hat in allen diplomatischen Kreisen Aufsehen erregt, da sie als Auftakt der bevorstehenden englisch-italienischen Verhandlungen betrachtet wird. In diesem Zusammenhange will man bereits in Erfahrung gebracht haben, daß der ständige außenpolitische Berater des englischen Kabinetts, Sir Robert Vansittart in Bälde nach Rom reisen werde, um mit Mussolini persönlich

in Fühlung zu treten. Auch von einem bevorstehenden Londoner Besuch des italienischen Außenministers Grafen Ciano will man Informationen erhalten haben. Außenminister Eden überreichte gestern aus diesem Anlasse dem italienischen Botschafter eine umfangreiche Denkschrift, die alle brennenden und aktuellen Probleme enthält, die zwischen beiden Staaten schweben. Diese Denkschrift wird die Grundlage für die unmittelbar bevorstehenden englisch-italienischen Verhandlungen abgeben.

Ribbentrop greift ein

DIE DEUTSCHE INITIATIVE ZUR AUFNAHME VON ENGLISCH-DEUTSCHEN VERHANDLUNGEN. — VOR EINER AUSSPRACHE EDEN-RIBBENTROP.

London, 10. Feber. Wie in außenpolitisch gut informierten Kreisen verlautet, wird der neue deutsche Reichsaußenminister Joachim von Ribbentrop am 28. Feber in London eintreffen. Nach seiner Ankunft in London wird sich der deutsche Außenminister in das Foreign Office begeben, wo eine voraussichtlich sehr lange Unterhaltung zwischen ihm u. dem englischen Minister des Aeußeren stattfinden wird. Bei dieser Gelegenheit wird der deutsche Außenminister seinem englischen Kollegen den Sinn und die Bedeutung der jüngsten Veränderungen

im Deutschen Reiche darlegen. Gleichzeitig wird Ribbentrop als Chef der deutschen Diplomatie mit Eden alle zwischen England und Deutschland schwebenden aktuellen Fragen einer allgemeinen und einzelnen Erörterung unterziehen und bei dieser Gelegenheit die Initiative erwidern, die England mit dem Halifax-Besuch in Berlin und Berchtesgaden ergriffen hat. Es gibt Anzeichen dafür, daß sich parallel zu den englisch-italienischen Verhandlungen auch deutsch-englische Besprechungen größeren Stiles einschalten werden.

Moskau protestiert in Bukarest

Rumäniens Regierung ist erstaunt über den Moskauer Schritt. — Geschäftsträger Butenko verschleppt.

Moskau, 10. Feber. Die Sowjetregierung hat ihren Vertreter in Bukarest beauftragt, bei der rumänischen Regierung scharfsten Protest dagegen einzulegen, daß der Innenminister keine Maßnahmen zum Schutze des Personals der sowjetrussischen Legation ergriffen habe. Diefem Umstande sei das Verschwinden des Geschäftsträgers Butenko zuzuschreiben.

Bukarest, 10. Feber. Der Protest der sowjetrussischen Regierung in der Angelegenheit des Verschwindens des Geschäftsträgers Butenko hat in rumänischen Regierungskreisen Erstaunen und gleichzeitig auch maßlose Entrüstung hervorgerufen. Die bisherige polizeiliche Untersuchung hat nämlich vollkommen klar gezeigt, daß Butenko auf rumänischem Boden der sowjetrussischen Tscheta zum Opfer gefallen sei. Es habe sich herausgestellt, daß ein sowjetrussischer Dampfer ohne vorherige Anmeldung im Hafen von Constanza eingelaufen und dort vor Anker gegangen sei. Am nächsten Tage sei dieser

Dampfer spurlos verschwunden. Es könne, wie an maßgeblichen Stellen erklärt wird, kein Zweifel darüber bestehen, daß Butenko, der als Trostist und Gegner Stalins bekannt war, nach Antjopovs Vorbild nach Sowjetrußland verschleppt wurde.

Attentat auf den Schnellzug Paris-Brüssel

Die Lokomotive schwer beschädigt. — Zum Glück kein Menschenopfer.

Paris, 10. Feber. Von unbekannten Tätern wurde auf französischem Boden ein Anschlag auf den fahrplanmäßigen Schnellzug Paris-Brüssel verübt. Die Täter legten eine schwere Traverse auf die Schienen. Durch den Anprall wurde die Lokomotive schwer beschädigt. Zum Glück ist kein Menschenleben zu beklagen, da der Zug mit abgebremster Geschwindigkeit fuhr.

Internationale Kommunistenbrigade auch in China

Sensationelle Mitteilungen. — Nach spanischem Muster.

Schanghai, 10. Feber. Die Vorbereitungen für die Formierung und Ausrüstung einer kommunistischen Internationalen Brigade zur Verteidigung der chinesischen Interessen gegen den Imperialismus Japans sind abgeschlossen. Diese Brigade ist nach Weisung der Komintern und mit Zustimmung der Kuomintang-Regierung des Marschalls Tschiangkai-schek vollkommen nach dem Vorbild der nach Spanien entsendeten bolschewistischen Streitkräfte gebildet worden. Den Kern der Truppe bilden 300 technisch durchgebildete Soldaten der Tank- und Panzerwagenformation, ferner 150 Amerikaner, 120 Franzosen, 55

Engländer und über tausend Sowjetrussen.

Aus dem politischen Lager Dr. Maček ausgeschlossen

Zagreb, 10. Feber. Der heutige »Hrvatski Dnevnik« berichtet, daß der im Bezirk Šmarje pri Jelšah in Slowenien gewählte Skupschтинаabgeordnete Doktor Rudolf Dobovišek dem Vorsitzenden der Bäuerlich-demokratischen Koalition, Dr. Vladko Maček, ein Schreiben habe zugehen lassen, in welchem erklärt wird, daß er aus »rein persönlichen Gründen« aus der bauernparteilichen Bewegung Sloweniens austrete. Damit, meint das Blatt, ist Dr. Dobovišek auch nicht mehr Mitglied dieser Koalition. Dr. Dobovišek entsagte mit diesem Schritte der von Dr. Maček diktierten Abstinenzpolitik, um sich in die Skupschтина zu begeben.

Japan und Italien.

Rom, 10. Feber. Zwecks gegenseitigen Kennenlernens der beiden Nationen hat sich in Rom eine Gesellschaft der Freunde Japans gebildet. Der Gesellschaft gehören zahlreiche prominente Persönlichkeiten des politischen Lebens Italiens an.

Modernisierung von fünf englischen Schlachtkreuzern.

London, 10. Feber. Marineminister Duff-Cooper hat im englischen Unterhaus mitgeteilt, daß die Regierung die Modernisierung von fünf Schlachtkreuzern der »Queen Elisabeth«-Klasse angeordnet habe.

Keine italienischen Manöver in Lybien.

Rom, 10. Feber. Die im Ausland zum Zweck der Störung des englisch-italienischen Verhältnisses in Umlauf gesetzten Gerüchte, daß Mussolini im heurigen Frühjahr in Lybien große kombinierte Manöver werde abhalten lassen, sind von maßgeblichen Stellen entschieden dementiert worden.

Kiellegung zweier Großkampfschiffe in Frankreich.

Paris, 10. Feber. In der Marinekommission der französischen Kammer teilte Kriegsmarineminister Bertrand mit, daß sich die Regierung entschlossen habe, zwei Großkampfschiffe zu je 35.000 Tonnen zu bauen. Die Kiellegung wird in einigen Wochen erfolgen.

England und der Ferner Osten.

London, 10. Feber. Der bekannte Spezialist für Fragen des Fernen Ostens, Prof. Murray, hielt im Klub der national-liberalen Partei einen Vortrag über die Lage im Fernen Osten. Prof. Murray erklärte, die gesamte englische öffentliche Meinung schäume vor Wut über die Rücksichtslosigkeit, mit der die Japaner sich anischen, den asiatischen Kontinent zu verhängen. Die Regierung müßte der englischen Öffentlichkeit klaren Wein einschenken und ihren Standpunkt zum Fernostproblem klar darlegen.

Geheimes Wahlrecht in Ungarn.

Budapest, 10. Feber. Der Wahlrechtsschutz des ungarischen Abgeordnetenhaus hat das geheime Wahlrecht für die Wahl der Abgeordneten angenommen.

Börse

3. März, 10. Feber. Wien: Beograd 10. Paris 14.1450, London 21.61, New York 431.125, Brüssel 73.13, Mailand 22.7250, 80.40, Prag 15.1550, Warschau 82.00, Bukarest 3.25.

Das Wetter

Wettervorhersage für Freitag: Wolkig, zeitweise heiter, Morgenfröste.

London und Rom

Wenn die Anzeichen nicht trügen, so bereitet sich jetzt in der internationalen Politik jene Verbesserung der englisch-italienischen Beziehungen vor, die mit dem Briefwechsel zwischen Chamberlain und Mussolini ihren ersten sichtbaren Ausdruck gefunden hat. Bald nach Veröffentlichung jener beiden ersten Briefe schien es, als ob größere Schwierigkeiten kaum mehr zu überwinden sein werden. Die mit dem Bürgerkrieg in Spanien zusammenhängenden Spannungen hatten jedoch eine derartige Versteifung der Beziehungen zwischen England und Italien zur Folge, daß man fast annehmen konnte, die so glücklich eingeleitete Initiative der beiden Regierungschefs werde zu keinem Ergebnis führen. Es hatte sich jedoch herausgestellt, daß die Klärung der zwischen den beiden großen Nationen schwebenden Fragen vor allem der — Zeit bedurfte. Andererseits war es von vornherein klar, daß an einer Annäherung sowohl England als auch Italien großes Interesse haben. England, weil es im Fernen Osten die Hände voll zu tun hat, um seine Interessen zu schützen, Italien wiederum, weil seine Finanzlage die Beanspruchung des englischen Kreditmarktes notwendig erscheinen läßt, wenn die großen Errungenschaften territorialer Natur in Abyssinien genutzt werden sollen. England kann die Spannung im Mittelmeer nicht brauchen, es braucht vielmehr die Einigung mit dem erstarkten Italien, um im Mittelmeer vor keinerlei Gefahren bedroht zu werden. Nur diese Lage im Mittelmeer war es auch, die im Zusammenhange mit dem spanischen Bürgerkrieg die englisch-italienische Annäherung behindert hat. Nunmehr scheint sich Mussolini zu neuen Anregungen entschlossen zu haben, die die Liquidierung der bisherigen unerquicklichen Lage herbeiführen sollen.

Bezeichnend für die Stimmung, die in Rom und in London herrscht, ist die Tatsache, daß die Presse beider Länder — offensichtlich auf höhere Weisung — einen sehr freundlichen Ton angeschlagen hat. Die römischen Gazetten verzeichnen in ihren Londoner Berichten eine zunehmende Verbesserung der Atmosphäre. Wie weit die englische Bereitwilligkeit zu einer Ausöhnung mit Italien geht, beweist auch ein Artikel der »New York Times«, in dem es heißt, daß die Londoner Banken in dem Moment an Italien Kredite gewähren würden, in dem die Mittelmeerpannung ihr Ende gefunden habe. Die finanziellen Beziehungen zwischen England und Italien seien vollkommen befriedigend und sobald die Londoner Banken die Sicherheit hätten, daß ihre Kredite nicht zur Finanzierung einer englandfeindlichen Propaganda verwendet werden würden, sie gerne bereit seien, neuerlich Kredite für italienische Banken und bedeutende Handelshäuser zu gewähren. Allerdings sehen die Londoner Banken eine Bedingung voraus: den Abschluß eines englisch-italienischen Abkommens.

Die günstige Entwicklung der englisch-italienischen Beziehungen ist ein freudiger Ausblick für alle ehrlichen Freunde des Friedens. Ein freundschaftliches Verhältnis zwischen Rom und London kann gegen keinen anderen Staat gemünzt sein, da die

Skupschina

Beograd, 10. Febr. Die Skupschina begann gestern im Plenum die Durchberatung des Staatshaushaltes für 1938 u. 1939. Anwesend waren fast alle Mitglieder der königlichen Regierung mit dem Ministerpräsidenten Dr. Stojadinović an der Spitze. Zu Beginn der Sitzung brachte Skupschinapäsident Čirić eine Depesche zur Verlesung, die er im Namen der Skupschina S. königl. Hoheit dem Prinzregenten Paul anlässlich des Todes des Vaters I. königl. Hoheit der Prinzessin Olga, des griechischen Prinzen Nikolaus, zugehen ließ. Die Abgeordneten nahmen den Inhalt der Depesche stehend entgegen. Nach Beantwortung zweier schriftlicher Anfragen der Abgeordneten Velimir Jokić und Mita Dimitrijević durch den Präsidenten, ging das Haus zur Tagesordnung über. Als erster erhielt Finanzminister Dušan Leticia das Wort, der in seinem (an anderer Stelle gebrachten) Exposee einen Aufriß der jugoslawischen Finanzen und der Wirtschaft gab.

Amnestieerlaß im Zusammenhange mit dem Konkordat

Beograd, 10. Febr. Die Blätter veröffentlichen soeben einen Amnestieerlaß des Regimentsrates, betreffend die Delikte, die im Zusammenhange mit der Einbringung des Konkordatsentwurfes in der Zeit vom 1. Jänner v. J. bis 8. Febr. d. J. sowohl von geistlichen als auch weltlichen Personen begangen wurden. Die Amnestie ist allgemein, und zwar ohne Rücksicht darauf, ob das Verfahren eingeleitet oder im Gange ist. Ist es noch nicht eingeleitet, so entfällt es, und dasselbe gilt auch für Urteile ohne Rücksicht darauf, ob sie rechtskräftig geworden sind oder nicht. In zweifelhaften Fällen der Anwendung der Amnestie liegt die Entscheidung beim Justizminister.

Die Bahn Rogaska Slatina vom Staate erworben

Beograd, 10. Febr. Der Ministerrat hat einen Kaufvertrag genehmigt, den Verkehrsminister Dr. Spahović mit der Aktiengesellschaft der Vokalbahn Grobelno-Rogaska Slatina zum Abschluß gebracht hat. Auf Grund dieses Vertrages ist die genannte Bahn um den Betrag von 6.3 Millionen Din. in den Besitz der jugoslawischen Staatsbahnen übergegangen.

Internationales Arbeitsamt lobt Jugoslawiens Sozialpolitik

Beograd, 10. Febr. Der Generaldirektor des Internationalen Arbeitsamtes in Genf, B. u. t. e. r, hat dem jugoslawischen Minister für Sozialpolitik und Volksgesundheit Dragisa Vukobratović, ein Schreiben zugehen lassen, in welchem die Regierung zu den Erfolgen auf dem Gebiete des sozialen Versicherungswesens auf das herzlichste beglückwünscht wird.

Minister Cuna für einen Weltkongreß zur Lösung der Judenfrage

B u f a r e s t, 10. Febr. In einem Interview für den »Börsenbeobachter« erklärte Minister Prof. Cuna, daß in Rumänien die Judenfrage nicht vom konfessionellen, sondern vom rassenmäßigen Gesichtspunkt behandelt werde. Nach seiner Meinung ließe sich die alle Nationen gleich angehende Judenfrage wie folgt lösen: »Es müßte ein Weltkongreß zur Lösung der Judenfrage einberufen werden. Rumänien muß die Westmächte vor eine Alternative stellen: entweder sie öffnen neue Bezirke für die Besiedlung mit Juden oder sie geben sich mit gewaltsamen Lösungen in Rumänien zufrieden. Wir haben größte Mühe, die Rumänen vor Gewalttaten gegen das Judentum zu verhindern. Paris und London werden jedoch verstehen müssen, daß sich das auf die Dauer nicht verhindern läßt. Die Entscheidung muß in Bälde fallen. Ich bin jedoch überzeugt, daß ein solcher Weltkongreß noch heute einberufen werden kann.«

Schlagende in Wien.

W i e n, 10. Febr. Am Laufe der Nacht zum 9. d. wurden nicht weniger als 200 öffentliche Sprechzellen von unbekannten Tätern beschädigt. Man nimmt an, daß es sich um Sabotage handelt.

Jugoslawiens Finanz- und Wirtschaftslage

AUS DEM EXPOSEE DES FINANZMINISTERS IM PLENUM DER SKUPSCHINA. — ES GEHT AUF ALLEN GEBIETEN VORWÄRTS.

Beograd, 10. Febr. In der gestrigen Sitzung der Skupschina hielt Finanzminister Dušan Leticia ein Exposee, in dem er einleitend auf die Tatsache hinwies, daß die jugoslawische Wirtschaft auf allen Gebieten eine Entwicklung nach aufwärts zeige. Der Minister verwies auf die reparierte Zahlungskraft des Bauerntums, welches 80 Prozent der Bevölkerung ausmacht. Die Regierung habe die Opfer, die zur Sanierung der jugoslawischen Finanzen und der Wirtschaft nötig waren, nicht gescheut, darüber hinaus habe sich durch ihre Maßnahmen auch bessere Bedingungen für den allgemeinen Geschäftsverkehr geschaffen. Die Milliarde Dinar, die sich aus den Staatskassen in das Land ergoß, habe den Wirtschaftsorganismus neu belebt und der Staatskasse ein bestimmtes Vertrauen eingebracht. Die Staatsschuld sei nicht um einen Dinar angewachsen, da es gelungen sei, durch eine geglückte finanzielle Transaktion den Staat um einen größeren Betrag zu entlasten als der Wert der übernommenen Bauernschulden ausmacht.

In seinen weiteren Ausführungen betonte sich der Finanzminister mit den Erscheinungen der verbesserten Arbeitsbeschäftigung, mit der erhöhten Beschäftigung in Gewerbe und Industrie. Die Industrie habe besonders im Vorjahre eine sehr gute Konjunktur gehabt. Dasselbe gelte auch für den Kohlenbergbau, der die Produktion um 15,5% verbessern konnte. In diesem Zusammenhange

sei eine erhebliche Erweiterung des formierten Aktienkapitals und die Vergrößerung des Umfangs der Geschäfte unserer Banken zu verzeichnen. Eine größere Aktivität als in früheren Jahren entfalten nach den Darlegungen des Ministers die autonomen Sparkassen (Banate und Städte), die über Einlagen in einer Gesamthöhe von über zwei Milliarden verfügen. Den wirtschaftlichen Aufschwung des Landes zeigen auch die Ziffern des Eisenbahn- und des Schiffsverkehrs. Diese Erhöhung ist in erster Linie auf die Belebung des Außenhandels zurückzuführen. Sie ist selbstverständlich als Erhöhung der Einnahmen der Verkehrsinstitutionen dem Staate zugute gekommen.

Am Schlusse seiner Ausführungen verwies der Minister auf das Anwachsen der Spareinlagen bei der Staatlichen Hypothekbank, der Postsparkasse und den übrigen Geldinstituten, ferner auf das ständige und sichere Anwachsen der mathematischen Reserve der Lebensversicherung und schließlich auf die Aktivität des Außenhandels. Im Außenhandel betrug die Aktivbilanz am 31. Dezember 1937 1038,7 Millionen Dinar gegenüber 229 Millionen des Jahres 1936 d. i. fast um 300% mehr. Die Ausfuhr stieg um 1896,7 Millionen Din (43,3%) im Verhältnis zum Vorjahre, die Einfuhr hingegen um 1156,7 Millionen oder um 28,3%.

Die Dr. Maček-Gruppe verliert ein Senatsmandat

Dr. Maček erhält im Savebanat nur vier, die Jugoslawische Radikale Union drei Mandate.

Beograd, 10. Febr. Der Verifikationsausschuß des Senatswahlkomitees wird dieser Tage zusammentreten, um die Beglaubigung der am 6. Febr. aus der Wahl hervorgegangenen Senatsmandate vorzunehmen. Wie in Senatoren- und Abgeordnetenkreisen der Jugoslawischen Radikalen Union verlautet, wird die Regierungspartei im Savebanat noch den dritten Senator zuerkannt erhalten, da der Verifikationsausschuß die Stimmen jener Abgeordneten, die an der Senatswahl zwar teilgenommen, jedoch nicht den vorgeschriebenen Eid auf die Verfassung abgelegt haben, nicht anerkennen werde. Nach dieser Korrektur erhält die Jugoslawische Radikale Union im Savebanat noch einen Senator in der Person des Kandidaten Dr. Sima Krunic. Es entfällt jedoch der jetzt als gewählt betrachtete kroatisch-bauernparteiliche Senator Dr. Jakob Jelacic. Die ehemalige Kroatische Bauernpartei (Dr. Maček) wird demnach im Savebanat über vier, die Regierungspartei über drei Senatorensitze verfügen.

Horthy verläßt heute Warschau

Der Abschluß des ungarischen Staatsbesuches in Polen.

W a r s z a u, 10. Febr. Der ungarische Reichsverweser Nikolaus v. Horthy ist, wie bereits berichtet, gestern in der polnischen Hauptstadt eingetroffen. Ihm zu Ehren gab der polnische Staatspräsident Mościcki im königlichen Schloß ein Gala-bankett, in dessen Verlaufe herzliche Trinksprüche gewechselt wurden. In den Trinksprüchen wurde zum Ausdruck gebracht, daß zwischen den beiden Nationen mehr als tausend Jahre hindurch ein Vertrauen herrsche, welches zur Freundschaft emporwacht die Grundlage einer einvernehmlichen Politik des Friedens abgebe. Der ungarische Reichsverweser wird noch heute nach Warschau zurückkehren. Der ungarische Staatsbesuch gilt demnach heute als abgeschlossen.

Japans Sonderziele für den Krieg in China.

T o k i o, 10. Febr. Die Sonderkredite für die Operationen in China belaufen sich jetzt bereits auf fünf Milliarden Yen.

Ausweisung jugoslawischer Staatsbürger aus Oesterreich

W i e n, 10. Febr. Die amtliche »Politische Korrespondenz« schreibt: Ende Dezember haben die Behörden in Maribor einige dort lebende Mitglieder der Vaterländischen Front unter der Motivierung ausgewiesen, daß sie sich in Aktionen eingelassen hätten, die dem Königreich Jugoslawien schaden. Den österreichischen Behörden wurde von seiten der jugoslawischen Behörden keine konkrete Beschuldigung mitgeteilt. Da die jugoslawischen Behörden ihre Maßnahmen nicht widerriefen, antwortete die österreichische Regierung damit, daß sie auch ihrerseits mehrere in Oesterreich lebende jugoslawische Staatsbürger, die seit einiger Zeit einer antioesterreichischen Tätigkeit verdächtigt werden, ausweisen ließ.

Wie wir in diesem Zusammenhange erfahren, haben die österreichischen Behörden gestern mittags zwei jugoslawische Staatsbürger, die beiden ersten aus Oesterreich Ausgewiesenen, den jugoslawischen Grenzbehörden übergeben. Es sind dies der bekannte Grazer Kleidermacher Friedrich Zwickler und sein Sohn. In Graz wurden den beiden Ausgewiesenen von der Polizeidirektion die Gründe ihrer Ausweisung nicht mitgeteilt.

28 Milliarden Sondertredit für Frankreichs Landesverteidigung

P a r i s, 10. Febr. In der gestrigen Sitzung des Wehranschlusses der französischen Kammer berichtete Kriegsminister Dailley ausführlich über die Veränderungen in den Spitzen der französischen Wehrmacht. Der Minister erklärte u. a., es sei beim Kriegsministerium ein allgemeiner Generalstab errichtet worden, der unter dem Vorsitz des General Gamelin alle Wehrmachtteile beaufsichtige. Dieser Generalstab habe u. a. auch die Aufgabe, die Ausrüstung Frankreichs zu beschleunigen und damit auch die Produktion der Waffenindustrie. Der Kriegsminister hat außerdem eine Kreditverleihe für Heereszwecke ausgearbeitet, die folgende Kredite vorsieht: 10 Milliarden für das Landheer, 10 weitere Milliarden für die Flotte und 8 Milliarden für die Luftfahrt. Finanzminister Mandon hat damit im Zusammenhang die Wahrscheinlichkeit der Aus-

schreibung einer eigenen Wehrmacht betont. Man erwartet nun, daß Daladiers Vorschläge auf keinen ernstlicheren Widerstand stoßen werden.

Bapanin sendet seine Berichte regelmäßig

Nordpolexpedition treibt Grönland zu.

M o s k a u, 10. Febr. Die Eischole mit den vier russischen Polarforschern treibt auf Grönland zu und dürfte jetzt schon die Ostküste Grönlands gesichtet haben. Bapanin und seine Genossen legen ihre wissenschaftlichen Untersuchungen systematisch fort und senden regelmäßig zur festgelegten Stunde ihre Radiomeldungen über die erzielten Ergebnisse und ihre jeweilige Position.

Das Rettungsschiff »Murmann« ist von der Eischole gegenwärtig etwa 400 Kilometer entfernt und befindet sich auf 74 Grad 24 Minuten nördlicher Breite und 8 Grad westlicher Länge. Die Temperatur beträgt Minus 10 Grad. Der Eisbrecher »Tajmyr« befindet sich auf 72 Grad 27 Minuten nördlicher Breite und 13 Grad 35 Minuten westlicher Länge. Das Wetter hat sich verschlimmert. Der Eisbrecher ist vom Eis eingeschlossen; seine Geschwindigkeit hat sich von 10 Knoten auf 3 1/2 Knoten in der Stunde vermindert.

Der Eisbrecher »Jermak« befindet sich noch in Kronstadt, wo an seiner Ausbesserung fleißig gearbeitet wird.

König Zogu wird katholisch getraut.

B u d a p e s t, 9. Febr. Der Rechtsvertreter der Gräfin Geraldine Apponyi erhielt eine Depesche aus Tirana, wonach die Trauung der Gräfin mit König Zogu im April stattfinden werde. Nach der Ziviltrauung wird die Trauung nach römisch-katholischem Ritus stattfinden, da nach der albanischen Verfassung keine Hindernisse für eine Eheschließung vor einem römisch-katholischen Altar bestehen. König Zogu verbleibt jedoch beim Islam.

Die Tragödie eines Geschwisterpaares

Die deutschen Zeitungen berichten über die Tragödie eines Geschwisterpaares, die vor dem Gericht in Mitau in Lettland verhandelt worden ist. Im Jahre 1937 lernte ein junger Mann namens Fritz Liflands ein junges Mädchen gleichen Namens kennen, welches er für eine entfernte Verwandte hielt. Zwischen den beiden jungen Leuten entspann sich ein Liebesverhältnis, das mangels der vorgeschriebenen Dokumente nicht zur Heirat führte. Dem Verhältnis entsprangen zwei Kinder. Nachforschungen ergaben schließlich, daß die Liebenden Geschwister waren. Vor der Besetzung Kurlands im Weltkrieg war eine lettische Familie namens Liflands nach Sibirien geflohen und hatte einen Knaben und ein Mädchen mitgenommen, während das dritte Kind, Fritz, bei Bauern zurückblieb. Die Eltern starben in Sibirien, das Mädchen wurde von Rückwanderern in die Heimat mitgenommen. Das Mitauer Gericht verneinte die Schuldfrage wegen Blutschande und sprach die beiden Angeklagten frei.

Frauenmörder

Brüssel, 9. Febr. Die Polizei hat einen mehrfachen Frauenmörder namens Bru verhaftet, der seit Dienstagabend verhaftet wird: er hat drei Frauenmorde eingestanden. Zuerst gab er den Mord an einem Brüsseler Probierfräulein zu, den er Anfang vergangenen Jahres während einer gemeinsamen Reise nach Antwerpen am Eingang des Scheldetunnels begangen hat. Bru behauptet, das Mädchen erschossen zu haben, weil es ihm heftige Vorwürfe über seine Untreue gemacht habe und sogar tätlich geworden sei. Er gab an, die Leiche am Scheldenufer vergraben zu haben; dort war sie vor einigen Wochen tatsächlich entdeckt worden. Weiter gestand Bru den Mord an einer Kabarettbesitzerin in Genf sowie einen dritten Mord an einem Mädchen zweifelh. Rufes ein. Ueber die wahren Gründe des Massenmörders ist sich die Polizei noch nicht im klaren. Die Kabarettbesitzerin will Bru ermordet haben, weil sie ihm kein Geld gegeben habe. Die Beraubung der Opfer scheint der Hauptgrund der beiden zu-

letzt begangenen Mordtaten gewesen zu sein. Die Polizei forscht danach, ob Bru nicht noch andere Mordtaten begangen hat.

Brüssel, 9. Febr. Eduard Bru, der die junge Julia Kempeneer in Antwerpen ermordet hat, scheint ein richtiger zweiter Weidmann zu sein. Die Liste seiner Verbrechen wird immer länger. Nachdem er (wie gemeldet) gestanden hatte, daß er auch die Kabarett Sängerin Berta Petit in Gent ermordet hat, hat Bru in der letzten Nacht zugegeben, in Brüssel ein Mädchen zweifelhaften Rufes umgebracht zu haben. Außerdem setzt die Untersuchungsbehörde die Untersuchung hinsichtlich eines 17jährigen Mädchens fort, das in derselben Straße wie der Mörder in Brüssel wohnte und verschwunden ist. Gegen die Frau des Verbrechers, die anscheinend um die Verbrechen ihres Mannes gewußt hat, wird die Beschuldigung erhoben, Gegenstände der Opfer verheimlicht zu haben.

Kost 6 Millionen Dinar für Maria Stuart Halskette

Eine sensationelle Versteigerung in London.

In einem Londoner Auktionshaus wurde für 26.000 Pfund eine Perlenkette der Maria Stuart versteigert, die ein sensationelles Schicksal hinter sich hat.

Nicht nur Bücher, auch Schmuckstücke haben ihre Schicksale. Das zeigte sich bei der Entdeckung einer Perlenkette, die Maria Stuart bis zum Tage ihrer Hinrichtung trug und die dann 350 Jahre verschollen blieb. Ein junger Engländer, Ben Framton, hatte mit seiner jungen Frau eine Erholungsreise nach Schottland unternommen. Beide waren nicht gerade »auf Rosen gebettet« und hatten sich jahrelang keine Reise leisten können. Das ging erst, als Framton von seiner Autofirma für den hundertsten verkauften Wagen eine Prämie ausgezahlt bekam. Beide waren glücklich, fuhren in ein kleines Dorf in Westschottland und genossen drei glückliche Ferienwochen. Auf der Rückfahrt mußten sie in Rosyth umsteigen, und da sie auf den Londoner Zug warten mußten, unternahmen sie einen Bummel durch die alte Stadt.

Bei einem Antiquitätenhändler blieben beide stehen, und Frau Clarissa Framton entdeckte unter verschiedenen Ketten, die im Schaufenster lagen, eine einfache Perlenkette aus schwarzen Perlen, die ihr gut gefiel. Framton lächelte, ging in das Geschäft und kaufte die Kette. Als Frau Clarissa hörte, daß er für die wertlose Nachbildung 12 Schillinge bezahlt hatte, machte sie ihm heftig Vorwürfe. Sie ärgerte sich über diesen Leichtsinns ihres Mannes und konnte sich lange nicht entschließen, die Kette zu tragen, die mehrere Wochen fast vergessen in einer Schublade liegen blieb.

Endlich eines Tages, als der Arbeitgeber ihres Mannes einen Teababend gab, entschloß sich Frau Clarissa, die Kette zu einem hellen Kleid zu tragen. Allein wegen des Gegensatzes fiel das Schmuckstück auf. Ein anwesender Kunsthändler bat sich zur Ansicht einmal die Kette aus u. erklärte der erstaunten Gesellschaft, daß diese Kette ein Vermögen wert sei, die Perlen wären nämlich echt. Sie müßten außerdem einen historischen Wert haben, denn das Schloß der Kette sei zweifellos mittelalterliche Arbeit. Auf Veranlassung des Kunsthändlers ging darauf das erstaunte Ehepaar Framton am nächsten Tage zu dem namhaftesten Londoner Edelsteinhändler, der ihnen für die Kette 2000 Pfund bot. Als dieses Angebot abgeschlagen wurde, bot der Händler bis 5000 Pfund. Das regte aber die Verkaufslust des jungen Ehemannes durchaus nicht an, er war lange genug Kaufmann, um zu ahnen, daß die Kette wahrscheinlich viel mehr wert sein könne.

Da man sich nicht einigen konnte, übergab das Ehepaar Framton die Kette dem Britischen Museum, wo Sachverständige sie gründlich untersuchten und herausbekamen, daß diese Kette das letzte Schmuckstück der unglücklichen Schottenkönigin Maria Stuart war, die diese auch trug, kurz ehe sie nach dem mißlungenen Umsturzversuch gegen die Königin Elisabeth hingerichtet wurde. Maria Stuart wurde 1568 gefangen gesetzt, 1587 ließ sie im Schlosse Fotheringhay in Schottland ihr Leben. Zwanzig Jahre trug Maria Stuart

Innenpolitik — in zwei Reden gehalten

EIN APPEL DES SENATSPRÄSIDENTEN DR. MAZURANIĆ UND DIE ANTWORT DES MINISTERPRÄSIDENTEN DR. STOJADINOVIC.

Beograd, 10. Febr. Gelegentlich eines Gesellschaftsabends der Jugoslawischen Radikalen Union hielt Senatspräsident Dr. Mazuranić eine Rede, in der er auf Grund einer historischen Retrospektive auf die nationale Widerstandsfähigkeit der Kroaten verwies und die Schlußfolgerung zog, daß ein zufriedengestelltes Kroatentum einen mächtigen Aktivposten im jugoslawischen Staate abgeben würde. Redner dankte dem Ministerpräsidenten für seine Außenpolitik, die dem Königreiche einen Ehrenplatz im Konzert der Nationen zugewiesen habe. Er dankte der Regierung ferner für ihren guten Willen, mit dem sie die innere Befriedung des Landes durchführe. Am Schluß forderte er den Ministerpräsidenten auf, er möge jetzt, da ihm die außenpolitische und innenpolitische Aufgabe gelungen sei, mutig an die Lösung der kroatischen Frage herantreten.

Ministerpräsident Dr. Stojadinovic

vič erwiderte auf diese Rede, indem er erklärte, für die Lösung verschiedener wichtiger Fragen seien zwei Bedingungen nötig:

Erstens: ein leerer Magen ist ein schlechter Berater des Volkes. Wir haben uns deshalb um die Hebung des allgemeinen Wohlstandes bekümmert, und zwar im Wege einer gesunden Finanz- u. Wirtschaftspolitik.

Zweitens: eine weitere Bedingung ist die Sicherung unserer Grenzen nach außen hin, um sich ungestört und im Frieden an die Lösung der Innenprobleme heranzumachen zu können. Daher auch unsere Sorge für eine gesunde Außenpolitik. Wir werden uns in Zukunft mehr unseren Innenfragen widmen können. Ich werde mich glücklich schätzen, wenn es mir gelingt, auch nur im geringsten Masse zur Lösung jenes Problems beizutragen, das unter dem Namen »kroatische Frage« bekannt ist.

Jugoslawiens größter Flußschiffahrtshafen

DIE KOSTEN WERDEN SICH AUF 85 MILLIONEN DINAR BELAUFEN.

Beograd, 10. Febr. Im Frühjahr wird in großzügiger Weise mit dem Bau des neuen Flußschiffahrtshafens an der Mündung der Save in die Donau bei Beograd begonnen werden. Der Hafen wird auf dem Beograder Ufer angelegt und soll der größte Hafen dieser Art in Jugoslawien werden. Zu diesem Zweck werden die Landungskais, Krane, Personen-, Zoll- und Paßabfertigungsräume, Warenmagazine usw. errichtet werden. Auf der

Höhe der sogenannten Čukarica wird außerdem ein großer Winterhafen für die Ueberwinterung des Schiffsparks angelegt werden. Die Kosten belaufen sich auf 85 Millionen Dinar. Die Regierung hat jedoch zusätzlich der Beograder Schiffahrtsdirektion noch 25 Millionen Dinar kreditiert. Außerdem ist neben der Čukarica die Errichtung der größten Flußschiffahrtswerfte Jugoslawiens geplant.

diese Kette, und sie legte sie erst am Tage ihrer Enthauptung im letzten Augenblicke ab. Die Kette soll damals angeblich eine Beute der Henkersknechte geworden sein und blieb 350 Jahre lang verschollen. Jetzt wurde sie in dem bekannten Auktionshaus von Gardner & Co. in London versteigert und brachte 26.000 Pfund, also fast 6 Millionen Dinar.

Perlen bedeuten Tränen. Die unglückliche Schottenkönigin vergoß, während sie sie trug, viele schmerzliche Tränen, der jungen Frau Framton entlockten sie, als die Kette verkauft war, Freudentränen.

Andorras „Zukunftskönig“ im Rittchen

Er hatte eine Millionärsbraut, aber keinen Paß.

Aus Marseille wird gemeldet, daß in Südfrankreich der Abenteurer Kossener soeben verhaftet wurde, der vor vier Jahren in der Republik Andorra mit 500 Söldnern gewaltsam die Monarchie aufrichten wollte.

Den »Fürsten der Berge«, Boris I. von Andorra, hat sein Schicksal ereilt. Die französische Gendarmen hat den Kronpräsidenten des nicht existierenden Thrones der kleinen Republik Andorra in den Pyrenäen zwischen Spanien und Frankreich verhaftet. Sein Verbrechen: Er lebte seit mehr als einem halben Jahr ohne Paß und Erlaubnis auf französischem Boden im Departement Aix-en-Provence. Die Bergbauern von Andorra werden aufatmen, wenn sie von der bevorstehenden Verurteilung Exkönig Boris' hören, der vor vier Jahren ihr idyllisches republikanisches Staatswesen durch die Einführung der Monarchie zu beunruhigen trachtete. Wer weiß, was der unternehmungstüchtige »Fürst der Berge« nicht wieder im Schilde geführt hat, als er sich unerlaubt in ein französisches Departement in der Nähe der Pyrenäen einschlich.

Boris ist zwar nur ein ganz gewöhnlicher Mann, der auf den Namen Kossener hört. Den einen erzählt er, er sei

Holländer, anderen Kriminalkommissaren gab er sich als Wilnaer aus. Immerhin verfügte er über die notwendigen Sprachkenntnisse und verstand sich auf moderne Propaganda, um dem Volk von Andorra vor vier Jahren die Notwendigkeit einer Einführung der Monarchie zu suggerieren. Aus Räubern und Schmugglern der Grenzgebiete hatte er bereits eine Söldnertruppe von 500 Mann geworben, die stark und zahlreich genug schien, den Staatsstreich zu wagen und das Häuflein der republikanischen Polizei zu überwinden. Boris' Geliebte, nach einer Version die Tochter eines amerikanischen Millionärs, hatte das Geld zu der phantastischen Unternehmung vorgestreckt, mit dem nicht nur Boris' Privatarmee bezahlt, sondern auch einige gutgläubige Andorra-Bürger bestochen wurden. Sogar hochgestellte Staatsleute mußten ihren Namen für Boris' abenteuerlichen Plan hergeben. Präsident Roosevelt und der Herzog von Guise, der Führer der französischen Royalisten, unterstützten seinen erfundenen Rechtsanspruch, so machte der Kronpräsident der Bürger- und Bauernschaft von Andorra weiß.

Natürlich verlief der ganze Plan im Sande. Bevor die Gewehre losgingen, griff der Präsident der katalanischen Polizeibehörden ein, verhaftete den neugebackenen Fürsten von Andorra und ließ ihn in das Polizeigefängnis von Barcelona einliefern. Nach seiner Freilassung irrte er durch Frankreich, Spanien und Portugal. Ueberall wurde er als lästiger Ausländer ausgewiesen oder wegen Paßvergehens einige Zeit ins Gefängnis gesteckt. Niemand wollte Kossener, den Landstreicher und Aufrührer, weiland Boris I. von Andorra, im Lande haben. Bis zum Ausbruch des spanischen Bürgerkrieges fand der Abenteurer schließlich eine Heimstätte in Katalonien. Als im Barcelona der Boden zu heiß wurde, flüchtete er zu seiner Frau nach Frankreich. Wohl wissend, wo ihm blühte, wenn die Polizei dahinter kam und frühere Spießgesellen ihn

erkannten, wagte er es ein halbes Jahr lang nicht einmal, den Kopf aus dem Fenster der Villa zu stecken und lebte sechs Monate im Hause, ohne einen Schritt ins Freie zu tun. Als er es endlich nicht mehr aushielt, sich ein Herz faßte und in Verkleidung einen Gang durch den Ort unternahm, wurde er gefaßt. Einige Monate Gefängnis sind ihm sicher.

Al Capone verrückt geworden.

San Francisco, 9. Febr. Der berühmte Gangster Al Capone, der zurzeit im Gefängnis auf der Insel Alcatraz in Gewahrsam gehalten wird, ist plötzlich verrückt geworden. Nach einer Meldung der »San Francisco News« fing er plötzlich an zu toben und versuchte, seine Wächter umzubringen. Nachdem er in eine Zwangsjacke gesteckt worden war, begann er italienische Arien zu singen. Nach Auskünften, die ein United-Press-Vertreter von maßgebender Stelle erhielt, ist Al Capone jetzt im Gefängnis Lazarett untergebracht und steht unter dauernder ärztlicher Kontrolle. Die Ärzte können jedoch noch nichts Endgültiges über seinen Zustand sagen.

Schwerer russisch-estnischer Grenzzwischenfall

Kewala, 9. Febr. Auf dem Eis des Pajpu-Sees hat sich ein neuer russisch-estnischer Grenzzwischenfall ereignet, der diesmal auf estnischer Seite drei Todesopfer gefordert hat. Nach einer darüber veröffentlichten Meldung von estnischer Seite waren Dienstag früh zwei estnische Grenzwächter mit einem Kutter zu der üblichen Patrouille längs der abgesteckten inneren Grenzlinie ausgefahren, die 500 Meter von der eigentlichen Grenze entfernt liegt. Bis zum Abend kehrten sie jedoch von ihrer Fahrt nicht zurück. In der Nacht teilten dann die sowjetrussischen Grenzbehörden der estnischen Grenzwehr mit, daß die vernünftigen Grenzwächter bei einem Feuergefecht den Tod gefunden hätten. Die Sowjetrussen behaupteten, daß die estnischen Grenzwächter sowjetrussisches Gebiet betreten hätten in der Absicht, sowjetrussische Fischer festzunehmen. Die estnische Grenzbehörden wurden gleichzeitig aufgefordert, die Leichen der Grenzwächter an der Grenze abzuholen.

Aus Ljubljana

Iu. Bahndirektor Dr. Jatur, der vor zwei Wochen in den Ruhestand verlegt worden war, wurde jetzt seiner Funktion entbunden. Bis zur Uebernahme der Geschäfte durch den neuen Direktor Dr. Bončina wird Vizedirektor Ing. Kovač die Leitung der Bahndirektion in Ljubljana innehaben.

Iu. Auszeichnung. Der technische Direktor der Krainischen Industrie-Genossenschaft in Jesenice Ing. Raimund Gernhart erhielt den Orden der Jugoslawischen Krone 4. Klasse.

Iu. Ehrenabend. Anlässlich des 70. Geburtstages der Hofdame Frau Franja Tavčar, der Witwe nach dem bekannten Schriftsteller und langjährigen Bürgermeister von Ljubljana Dr. Ivan Tavčar, wurde Dienstag abends im Kasinoaal von verschiedenen Organisationen ein Ehrenabend veranstaltet, in dessen Verlauf die Verdienste der Jubilantin um die Frauenbewegung, das nationale Leben und das humanitäre Wesen gewürdigt wurden. Es wurden der Jubilantin zahlreiche Ehrengeschenke überreicht, darunter auch eine Schatulle mit 65.000 Dinar, dem Ergebnis der Sammlung zur Errichtung eines Franja-Tavčar-Hauses.

Iu. Ein Aeroflud wurde dieser Tage in Jesenice gegründet. Es wird bereits ein Segelflugzeug gebaut, das in einigen Wochen fertiggestellt sein und seinen ersten Flug unternehmen wird.

Iu. Die »Glasbena Matten« in Ljubljana, die dieser Tage ihre Generalversammlung abhielt, wirkt ununterbrochen bereits durch 65 Jahre. Ihr Orchesterensemble veranstaltete im Vorjahr 18 Konzerte und das Konzertbüro 63 Kulturveranstaltungen, darunter 48 Konzerte. Das Studienarchiv und das Folklore-Institut sind sehr tätig, desgleichen die Musikalienhandlung des Vereines. Der langjährige Präses-Vizebürgermeister Dr. Kovač teilte mit, daß sich die Regierung jetzt endgültig entschieden habe, in Ljubljana im Herbst eine Musikwoche zu veranstalten.

wie eine Mittelschule für Musik ins Leben zu rufen.

In **Telephonanschlag** erhielt dieser Tage die große Gemeinde und Dechantei Maribor eine nördlich von Ljubljana.

In **Polakonzert**. Der Opernfänger Anton Dermonia gibt Montag, den 14. d. um 14 Uhr im Philharmoniesaal in Ljubljana ein Konzert. Am Programm stehen Operarien. Die Klavierbegleitung besorgt der Pianist Paul Sivic.

In **Sinter Schloß und Riegel**. Schon mehrere Monate brach ein durchtriebener Langfinger in verschiedene Kirchen und Pfarrhäuser in der Umgebung von Ljubljana und sogar in der Stadt selbst ein und verschwand stets spurlos mit reicher Beute. Der Bursche wurde jetzt festgenommen. Es ist dies der kaum 17jährige Bojan Marinar aus Kovor. Als ihm der Boden zu heiß wurde, kam er nach Maribor und verschwand hier große Summen. Nach Ljubljana zurückgekehrt, wurde er von der Polizei aufgestöbert und hinter Schloß und Riegel gesetzt.

Sport

Im Trubel des Maber-Cup

Sonntag spielen „Napib“ gegen „Slavija“ und „Maribor“ gegen „Zeleznice“.

Das Winterturnier um den Maber-Cup bringt am Sonntag die zweite Runde der Rückspiele. Die Doppelveranstaltungen leiten „Napib“ und „Slavija“ ein, deren Treffen auch diesmal einen anregenden Verlauf verspricht. Anschließend folgt die zweite Kräftprobe zwischen „Maribor“ und „Zeleznice“, deren Entscheidung bestimmenden Einfluß auf die weitere Gestaltung der Konkurrenz nehmen wird. Die Eisenbahner, die im ersten Match die Waffen strecken mußten, werden diesmal gewiß mit umso größerem Redandgeflüster in den Kampf ziehen müssen, aber auch von Seiten „Maribors“ trifft man besondere Vorbereitungen, um die Partie glücklich zu beenden. Jedenfalls wird es einen bewegten Kampf geben, in dem es wiederum um alles gehen wird.

Stilwettkämpfe in Mexica-Lal

Am idyllisch gelegenen Orna, das als Winterportplatz einen ganz anderen Besuch verdienen würde, kamen am vorigen Sonntag mehrere Stilwettkämpfe zum Austrag. Zunächst wurde ein Abfahrslauf improvisiert, bei dem sich Udler aus Mexica als der Beste erwies. Am Nachmittag folgten ein Slalomlauf und das mit größtem Interesse erwartete Skispringen. Es stellten sich uns einige ausgezeichnet heimische Springer vor, die Marlen von 18 bis 20 Meter sprangen. Den Sieg in der Konkurrenz holte sich Marla Lendler aus Mexica. Als Veranstalter trat der neugegründete Sportklub „Soren“ auf, der gewiß bald mehr von sich hören lassen wird.

Am selben Tag wurde auch in Prevalje ein Springen veranstaltet, das unter dem Protektorat des dortigen Arztes Dr. F. J. stand. Als Sieger stellte sich Soren (SVP Prevalje) vor. Ihm folgten P. S. v. L. und F. (Prevalje) und S. P. n. i. (Slovenjgradec). Den weitesten Sprung des Tages erzielte Soren mit 18 Meter.

2 Siege im Tischtennis

Auf der Rückreise von den Weltmeisterschaften in London trat die jugoslawische Tischtennisauswahl in Lige gegen die Repräsentation von Belgien an und errang mit 4:1 einen beachtenswerten Sieg. Die Reimultate waren: Heršković-Dejeune 1:3, Katičević-Jefin 3:0, Derner-Slaf 3:2, Marinko-Debrun 3:2. Am folgenden Tage spielte die Mannschaft in Rheinhafen gegen eine deutsche Auswahl und gewann auch dieses Match mit 4:2. Es spielten Heršković-Littmann 2:0, Marinko-Urich 1:2, Derner-Weller 1:2, Heršković-Baumer 2:1, Derner-Heršković gegen Urich-Weller 2:0 und Heršković-Marinko gegen Littmann-Baumer 2:0.

: **Modelrennen am Loibl**. Am vergangenen Sonntag wurde das traditionelle Loibl-Modelrennen ausgetragen. Unter den 55 Wettbewerbern ging Baljavec vor

Aus Stadt und Umgebung

Donnerstag, den 10. Februar

Das Muttergottesbild als Schmugglerfisch

AUFDECKUNG EINER GROSSEN SCHMUGGELAFFÄRE IN BRESTER-NICA. — DAS SCHMUGGLERMAGAZIN IM HEUSCHÖBER. — DIE FINANZ-ORGANE TÄTLICH ANGEGRIFFEN. — MISSGLÜCKTER SELBSTMORDVERSUCH.

In der Umgebungsgemeinde Brester-nica wurde eine Schmuggelaffäre aufgedeckt, die in unserer Gegend bisher wohl den größten Umfang aufzuweisen hat. Die Finanzorgane arbeiteten mehrere Tage fieberhaft und ihre aufreibende Arbeit wurde jetzt mit einem vollen Erfolg gekrönt.

Die Zollbehörde wurde auf Grund der angestellten Beobachtungen auf die wohl habende Besitzerin Rosalie Riznar in Brester-nica aufmerksam, die über ein großes und gut bestelltes Anwesen verfügt und ein schönes einstöckiges Haus ihr eigen nennt. Die ganze Familie steht im Ruf, sich eifrig mit Schmuggel abzugeben und große Gewinne aus diesem lukrativen, aber gefährlichen Geschäft zu ziehen. Der Gatte der Besitzerin läßt gegenwärtig eine einjährige Freiheitsstrafe ab, die ihm seine Betätigung als leidenschaftlicher Schwärzer eingebracht hat.

Edelweiß 1900

Unter Gendarmerieassistenten erschienen gestern plötzlich Finanzorgane im Haus der Besitzerin und nahmen eine genaue Untersuchung vor. Bei der Leibesuntersuchung durch das eigens mitgenommene weibliche Finanzorgan wurde ein Paket mit Feuerzeugen, Zündsteinen und Rechnungen österreichischer Firmen für gelieferte Schmugglerware vorgefunden. Besonders Aufmerksamkeit erregte ein großes, zwischen zwei anderen Gemälden an der Wand hängen des alten Muttergottesbild, bei dessen Untersuchung es sich herausstellte, daß es eine sorgsam ausgearbeitete, sehr flache Eisenkassette birgt, in der Bank-

noten im Betrage von 35.400 Dinar vorgefunden und mit Beschlag belegt wurden.

Nach der minutiös durchgeführten Untersuchung der Räumlichkeiten im Hause kam das große Wirtschaftsgebäude

Weisse Woche Besonders billige Preise
Kappentuch 180 cm **Din 21.-**
Textilana Büdefeldt

an die Reihe. Schwere Arbeit kostete es, die großen Heumengen beiseite zu schaffen. Aber auch diese Mühe machte sich bezahlt, indem im Heuschöber ein ganzes Magazin von Schmuggelwaren im Werte von vielen Tausend Dinar aufgestöbert wurde. An einer Stelle fand man nicht weniger als 59 Kilo Sacharin.

Als sich die Besitzerin in die Enge getrieben sah und keinen Ausweg mehr fand, sich aus der Schlinge zu ziehen, griff sie zusammen mit ihrem 24jährigen Sohn Anton und ihrer 22jährigen Toch-

12. Februar

ter Franziska die Finanzorgane an und suchte aus dem Hause zu entkommen. Der Sohn griff sogar zur Waffe, wurde jedoch in Schach gehalten. Als er sich verloren sah, wollte er sich aus dem ersten Stockwerk auf die Straße stürzen, er wurde jedoch dabei verhindert und schließlich überwältigt.

Die ganze Familie Riznar wurde festgenommen und abends nach Maribor gebracht, wo sie hinter Schloß und Riegel gesteckt wurde. Die Untersuchung ist noch nicht gänzlich abgeschlossen.

Jahrestagung des Sokolvereines Maribor-Matica

Noch heuer Baubeginn des Sokolheimes.

Der lokale Zentralverein des Sokol des Königreiches Jugoslawien, der Sokol Maribor-Matica, der bereits sein 30jähriges Gründungsjubiläum beging, hielt gestern abends seine Jahreshauptversammlung ab, in der weitgehende Beschlüsse gemacht wurden. Der wichtigste von allen ist wohl jener, daß der Verein noch im Laufe des Jahres den Bau eines eigenen Sokolheimes in Angriff nehmen wird. Der Verein hat bereits einen Konkurs für die Ausarbeitung der diesbezüglichen Pläne ausgeschrieben u. hierfür den Betrag von 15.000 Dinar ausgesetzt. Die Entwürfe müssen bis zum 20. Mai l. J. vorgelegt werden, worauf unverzüglich mit den Bauarbeiten begonnen werden soll. Als Bauparzelle wurde der alte Sommerturnplatz des Sokol beim Volksgarten gewählt und zwar wird der Bau an der Ecke der verlängerten Gregorčičeva und Vilharjeva ulica aufgeführt werden. Bei der inneren Ausgestaltung des neuen Sokolheimes, das eine imposante Fassade erhalten soll, werden alle Errungenschaften auf dem Gebiete des neuzeitlichen Turnhallenbaues Verwendung finden. Außer zwei großen Turnhallen, die nicht nur mit modernsten Geräten ausgestattet, sondern auch mit zweckmäßigen Licht- und Lüftungsanlagen versehen sein werden, sind Gardero-

ben, Bade- und Waschräume, Konferenzzimmer, eine Unfallstation sowie ein amphitheatralischer Raum für das Marionettentheater projektiert. Die Gesamtbaukosten sind auf 2 Millionen Dinar bemessen. Der Bau muß bis spätestens 1941 seiner Zweckbestimmung übergeben werden. Die Vorbereitungsarbeiten leitet ein besonderer Bauausschuß, an dessen Spitze Großkaufmann Lendar steht und dem Sekretär Alfred Krallj und Ingenieur Pipan sowie eine Reihe von Fachleuten angehören.

Den Vorsitz der Tagung, die ganz im Zeichen dieses großzügigen Bauprojektes stand, führte Starosta Rechtsanwalt Dr. F. Ornazarič, der in seiner Funktion auch für das neue Vereinsjahr bestätigt wurde. Zum 2. Vizestarosta wurde Diplomkaufmann Mačus, zum Turnwart Fachlehrer Zej und zum Schriftführer Medo Bureš gewählt, während der übrige Ausschuß unverändert blieb. Der Verein zählt gegenwärtig 1230 Mitglieder.

Fahrtbegünstigungen für Vereine

Nach einer amtlichen Verlautbarung sind im Sinne einer neuen Bestimmung des Reglements über die Fahrtbegünstigungen auf den Eisenbahnen die Bahndirektionen ermächtigt, den Mitgliedern der Kultur-, wissenschaftlichen, humanitären, Turn- und Sportvereine anlässlich der Jahrestagung der Organisationen eine 50%ige Ermäßigung des Fahrpreises zu gewähren. Der Begünstigung sind jedoch nur die Mitglieder des betreffenden Vereines teilhaftig, falls sie sich mit einer mit einem Lichtbild versehenen Legitimation der Organisation ausweisen können.

Zur Erlangung dieser Begünstigung

hat der Verein, der sich im Sinne seiner Satzungen als zur obigen Kategorie der Organisationen gehörig erachtet, der Bahndirektion (für Slowenien in Ljubljana) mindestens 15 Tage vor der angesetzten Jahreshauptversammlung eine entsprechende Eingabe vorzulegen; sollten sich der Tagung auch Mitglieder aus dem Bereich anderer Bahndirektionen beteiligen, so ist dies im Gesuch anzuführen. Der Eingabe ist eine entsprechende Anzahl von Fahrtausweisen (Legitimationen), die auf jeder Bahnstation erhältlich sind, beizuschließen, die von der Bahndirektion mit dem Kontrollstempel versehen und dann dem Verein zugleich mit der Erledigung des Gesuches zugestellt werden, damit die Ausweise den Mitgliedern seitens des Vereines zugestellt werden können.

Zu spät eingereichte Ansuchen können nicht berücksichtigt werden. Die Begünstigung gilt nicht für solche Mitglieder, die nicht im Besitz einer Vereinslegitimation sind.

Eine mißlungene Gründung

Von Ing. F. Krassig, Trbovlje.

Als ich vor kurzem eine Notiz in der Zeitung las, daß die neue Brauerei in Laško ihrer Vollendung entgegengeht, wurde in mir die Erinnerung wachgerufen, daß dortselbst lange Jahre vor dem Kriege schon eine große Brauerei-Anlage hätte ausgeführt werden sollen.

Der jetzige Besitzer des „Kaiser-

Gambrinus

„Franz-Josef-Bades“ in Laško, Herr Theodor Guntel, ein geborener Wiener, war eine auffallende Persönlichkeit. Ein großer, hagerer Mann, der jedem imponierte, wenn er, angehen mit seinem Kalabreser-Hut und seinem schon längst aus der Mode verbannten „Valermörder“, gefolgt von seinem großen Neufundländer-Hund, durch den Park oder durch den Markt promenierte.

Er war sehr leutselig, humorvoll und dabei aber auch genial und unternehmungslustig. Seine Gedanken waren immer darauf gerichtet, sich neben dem Bade noch irgend ein Industrie-Unternehmen zu schaffen und neue Einnahmequellen zu erschließen.

So kam er auf die Idee, das in so großen Mengen unausgenützt abfließende Thermalwasser für die Brauindustrie zu verwenden, denn schon die natürliche Wärme des Wassers (37,5 Grad C) wäre ein Gewinn, da Heizmaterial erspart würde und weiters müßte sich das bakterienfreie reine Wasser auch sonst für diesen Zweck ganz besonders eignen.

Er trat daher mit der Verwaltung der dortigen Aktienbrauerei (ehemals Kufes) in Verbindung und man einigte sich dahin, ein „Probe-Bräu“ mit diesem Wasser durchzuführen. Die Zufuhr des Wassers erfolgte aus ein Sud solchen Bieres wurde gemacht.

Als der Stoff ausgegoren und abgelagert war, wurden an die verschiedenen Wirte des Marktes und der Umgebung Proben zum Ausprobieren verabfolgt und das allgemeine Urteil hierüber fiel recht günstig aus.

Nun wurde weiter verhandelt und die Anlage eines Pumpwerkes und der Zuleitung besprochen.

Nach langem Hin und Her scheiterte aber das ganze Projekt, weil keiner der beiden Teile die Kosten dieser Anlage auf sich nehmen wollte.

Aber Herr Guntel ließ nicht locker; er wollte seinen Plan durchaus ausführen und ging nun daran, ein Projekt einer neuen Brauerei verfassen zu lassen und zur Realisierung eine Aktiengesellschaft zu gründen. Die Anlage hätte in der Fortsetzung des Bades am rechten Samufer gegen Gelse fluiert und höchstmodern ausgestattet werden sollen. Das Projekt mit entsprechender Einbegleitung und dem Einschreiten wegen der zu erzielenden Aktiengesellschaft wurden dem höchsten Ministerium in Vorlage gebracht.

Gleichzeitig wurden auch Karten für die Zeichnung von Aktien nach dem Wettbewerb vergeben.

Die größte Schwierigkeit aber bildete die Namensgebung des zukünftigen Bieres, aus dem zu erkennen sein mußte, wessen Grundstoff ihm zugrunde liege. Zuerst wählte man die Bezeichnung „Thermal-Bier“ — paßt nicht, warmes oder gar heißes Bier! Dann kam man zu „Thermalwasser-Bier“ — dies paßt schon gar nicht — warmes Wasser-Bier! Große Verlegenheit, denn diese Bezeichnungen würden gerade das Gegenteil propagieren, was man von einem guten Bier verlangt: einen guten kalten Trunk!

Wahrscheinlich hat auch die Subskription oder Zeichnung von Aktien keinen Erfolg gehabt und auch dieses zweite ideale Projekt des Herrn Guntel fiel ins Wasser. Die Brauerei kam nicht zustande und böse Menschen behaupteten: Nur wegen der Unmöglichkeit, den richtigen Namen zu finden, endete die Sache in der geschilderten Weise.

m. Todesfall. Im hohen Alter von 83 Jahren ist der Straßenaufseher i. R. Anton Dragar gestorben. — R. i. p.!

m. Ein neuer Bauausschuß der Stadtgemeinde wurde in der Dienstsitzung des Stadtrates eingesetzt. Mitglieder des selben sind Vizebürgermeister Žebot, die Stadträte Dr. Pihlar, Ing. Jelenec u. Direktor Stabej, ferner Ing. Vanek und Ing. Strgaršek; als Ersatzmänner fungieren Stadtrat Dr. Miller, Professor Baš und Architekt Ing. Vitič.

m. Weinmarkt und Weinausstellung in Ljutomer. Die Filiale des Weinbauvereines in Ljutomer veranstaltet unwiderruflich am 8. März um 9 Uhr in den Räumlichkeiten der Gastwirtschaft Zavratnik einen Weinmarkt, verbunden mit einer Weinausstellung, in der die auserlesensten Weine aus der Gegend von Ljutomer zur Schau gestellt werden. Interessenten werden zur Veranstaltung höflichst eingeladen.

m. Aus dem Theater. Bei der Sonntag abends stattfindenden Aufführung von Schubert-Berthes »Dreimäderlhaus« wird der frühere Regisseur unseres Theaters Josef Povhe in der Rolle des alten Tschöll als Gast auftreten. — Als nächste Novität gelangt die polnische Komödie »Firma« in der Regie von Peter Malec zur Aufführung.

m. Eine große Kochkunstausstellung wird von den Mariborer Restaurateuren und Gastwirten vom 12. bis 15. März im großen Unionsaal veranstaltet werden. Ihre Teilnahme haben auch zahlreiche Firmen zugesagt, die die Küchen unserer Gastwirtschaften beliefern, so daß in der Ausstellung nicht nur auserlesene Erzeugnisse der heimischen Kochkunst, sondern auch die richtige Zubereitung der dabei verwendeten Nahrungsmittel zu sehen sein werden.

m. In wenigen Tagen beginnt die fünfte, d. i. die Hauptziehung der 35. Spielrunde der staatl. Klassenlotterie. Da bekanntlich während der Hauptziehung eine Reihe von großen Treffern im Betrage von vielen Millionen Dinar zur Verteilung gelangt, mögen sich alle jene, die ihr Lebensglück auf die Probe stellen wollen, rasch für die Erneuerung bzw. den Ankauf der Lose entschließen, die in unserer besteingeführten Glücksstelle und bevollmächtigten Hauptkollektur der Staatlichen Klassenlotterie Bankgeschäft Bezjak, Maribor, Gosposka ulica 25, in großer Auswahl aufliegen. So mancher hat dort schon ein neues, glücklicheres Leben begonnen! — Die bereits bestellten Lose sind bis spätestens 14. d. zu beheben. Bis zum selben Tage ist auch der Ankauf der Lose durchzuführen, da bereits am nächsten Tage (15. d.) die Hauptziehung beginnt.

m. Die Kauffleute u. Gewerbetreibenden von Studenci werden auf den heute, Donnerstag, im Rahmen der Volksuniversität in Studenci stattfindenden Vortrag des Archivars Prof. Baš über die Geschichte des Gewerbes in Maribor und Umgebung aufmerksam gemacht. Der Vortrag findet um 19 Uhr in der Knaben-Volksschule in Studenci bei freiem Eintritt statt.

m. Der Feuerwehrgau für Maribor-Stadt hielt gestern unter dem Vorsitz seines Präses Bankdirektor Bogdan Pogabčnik seine Jahreshauptversammlung ab, der u. a. Polizeichef Dr. Trstenjak, Bezirkshauptmann Dr. Šiška, Bezirkshauptmann Eiletz und Stadtrat Les-

kovar (für die Stadtgemeinde) beizuhnten. Den Berichten der einzelnen Funktionäre war zu entnehmen, daß unser heimisches Feuerwehressen auch im vergangenen Jahre seine kräftige Aufwärtsentwicklung fortgesetzt hat.

m. Mit dem Messer gegen den Hausheer. Gestern wurde der Besitzer Franz Vodusek aus Pragersko mit einer schweren Stichverletzung an der Brust ins Spital überführt. Wie Vodusek angab, wurde er von einem seiner Mieter überfallen und hierbei verletzt.

m. Kranzablöse. Anstatt eines Kranzes auf das Grab des Kaminfegermeisters Racek spendete Frau Bokszanin 100 Dinar für den Asylfond der Antituberkulosenliga in Maribor. — Herzlichen Dank!

m. In fünf Tagen beginnt in Beograd die Hauptziehung der Staatlichen Klassenlotterie. Besorgt euch daher rechtzeitig beim »Putnik« ein Los!

m. Aufnahme in die Zivilpilotenschule. Das Luftfahrtkommando nimmt in die Pilotenschule für den zivilen Flugdienst eine größere Zahl von Interessenten im Alter von 20 bis 25 Jahren auf. Die Kandidaten müssen die Mittelschule absolviert und die Reifeprüfung abgelegt haben. Die Gesuche sind bis 10. März einzubringen. Eingehende Informationen erteilt das städtische Militäramt während der Amtsstunden.

*** Pschunder, Spodnje Radvanje. Samstag, den 12. d. Hausball!** 1155

*** Burgkeller.** Original Wiener Heringschmaus am 2. März. Reiche Auswahl in pikanten Speisen, kalten und warmen Fischen. Einzelne Portionen oder Platten auch zum Abholen erhältlich. Heute frische Fische! 1178

m. Sonderautobus auf den Bachern. Anlässlich des sonntägigen Orožen-Laufes fährt Samstag, den 12. d. um 18 Uhr vom »Putnik«-Büro (Burg) ein Sonderautobus bis zur Straßenabzweigung unterhalb der »Mariborska koča« auf den Bachern. — Fahrpreis 20 Dinar pro Person. Die Anmeldung ist bis Samstag mittags im »Putnik«-Büro vorzunehmen.

m. Wetterbericht vom 10. Febr., 8 Uhr: Temperatur Minus 1, Barometerstand 743 Windrichtung NO—SW, Niederschlag 0.

Aus Ptui

p. Von einer Erblawine überrascht. In Nidzari ereignete sich am Mittwoch in der dortigen Schottergrube ein schwerer Unfall. Der 48jährige Besitzer Anton Bouf war mit dem Schotteraufladen beschäftigt, als er hierbei plötzlich von einer sich lösenden Erblawine überrascht wurde. Bouf, der bis zum Hals verschüttet wurde, erlitt schwere Verletzungen. Sein Zustand ist sehr ernst.

p. Vergiftung. In Sp. Gobjina wurde die 26jährige Maria Špoljar bewußtlos aufgefunden. Im Krankenhaus in Ptui stellte man eine schwere Giftstoffvergiftung fest. Ihr Zustand ist bedenklich.

p. Unfälle. Die 20jährige Hausgehilfin Angela Rajč erlitt beim Baumfällen durch eine abprallende Art eine schwere Verletzung. Auf ähnliche Weise trug die 7jährige Gastwirtschöchter Anna Brezanič eine Verletzung an der rechten Hand davon. Dem 14jährigen Mittelschüler Jozef Taniš erlitt erlitt während des Unterrichts eine Messerkantone in der Hand, wobei er eine blutige Wunde erlitt.

p. Der städt. Fußballverein des Sportsklub »Ptui« wird heute am Samstag den 12. d. stattfinden, worauf schon jetzt Aufmerksamkeit gemacht wird.

Liebe die Alten!

Von Ingeborg Ihlefeld.

In manchen Familien lebt eine alte Mutter, ein alter Vater, auch wohl ein Großmütterchen, ein Opa. Normalerweise liebt man diese Alten und hegt sie gern in den letzten Feierabendstunden ihres Lebens. Oder liebst du, geehrte Hausfrau, etwa deine alte Mutter nicht, die im Kinderzimmer am Fenster sitzt und sich der blassen Wintersonne erfreut? Deren ehrwürdiges Haupt sich müde, weißhaarig beugt nach der Last eines Lebens, die sie tapfer trug?

Einst war dieses volle, ein wenig lockige Haar braun —: weißt du's noch? Du wirst es noch nicht vergessen haben, daß diese gültigen Augen die Sterne waren, die über deinem Kinderbettchen leuchteten. Nein, es gab keinen Kummer, keine Not in deiner Jugend, die du nicht zu diesem Herzen tragen durftest! Nun ist sie alt und siech: die fleißigen Hände sind müde geworden. Nun hat sie Anspruch auf deine liebevolle Pflege. Liebe sie, wie sie es verdient: habe Geduld mit ihr, wenn sie wunderlich wird, wie alte Leute es oft sind. Nicht wahr, du tust es gern? Es ist ja deine Mutter — der Mensch, der es am allertreuesten mit dir gemeint hat ein Leben lang...

Aber auch der alte Vater, die Schwiegereltern sind deiner Pflege anvertraut: schenke ihnen den warmen Mantel der Liebe — alte Menschen frieren so leicht, sie brauchen Wärme! O lieb, so lang du lieben kannst, o lieb, so lang du lieben magst, die Stunde kommt, wo du an Gräbern stehst und klagst... Welch ein ernstes, mahnendes Wort!

Freilich: du hast wenig Zeit. Ich weiß es. Ging es mir denn anders? Der Haus halt, die Kinder, und gerade, wenn du so recht abgehetzt warst von irgendeiner dringenden Arbeit, dann rief die alte Frau auch nach dir. Dann machtest du ein ungeduldiges Gesicht und sagtest ärgerlich: »Was ist denn nun schon wieder, Mutter? Ich habe doch keine Zeit.« Und die arme alte Frau, die ohne deine Hilfe nicht mehr aus ihrem Stuhl heraus konnte, sagte bestürzt: »Na, dann laß nur, mein Kind...« Ja, man müßte mehr Zeit haben für diese geliebten Alten, mehr als man hat. Und nachher, wenn der welke Mund, der so sanft und liebevoll war, verstummt ist und nicht mehr nach dir rufen kann — dann fällt dir das, was du versäumttest, schwer aufs Herz, und die Frage quält dich: Hab' ich nichts versäumt? Tat ich genug? Wirklich?

Ach, wir sind alle erdgebunden. All unser Tun ist unzulänglich. Mit dem besten Willen erreichen wir auf Erden nicht die Vollkommenheit. Und gewiß, ganz gewiß, sie klagt dich nicht vor Gott da oben an, deine Mutter. Sie wird nicht sagen: Man hatte keinen Raum mehr für mich in meinen alten Tagen, man vernachlässigte mich, man gab mir nicht genug Liebe... Nein, es ist ja deine Mutter, die dich versteht, dich liebt, die immer wieder verzeiht. Immer wieder.

Aber ein anderer Ankläger ist da, hörst du ihn nicht in der eigenen Brust? Dein Gewissen. Glückselig sei der gepriesene, glücklich und gesegnet, den dieser gestrenge Richter freispricht von dem was man zu tun unterließ! Darum lieb, so lang du lieben kannst. Es kommt wohl auch einmal für dich die Zeit, da du alt, gebrechlich und liebebedürftig auf die Kinder und Enkel angewiesen bist. Die Zeit kommt, sie kommt, da du auf ein freundliches Gesicht, ein liebes Wort wartest und dich quälst mit dem Gedanken: Ich bin ihnen eine Last!

Sie brauchen Sonne, die armen Alten, Liebe und Geduld. Und wenn du genau aufpaßt und einen Blick dafür hast, dann spürst du den Glanz des Himmelreichs, in dessen Vorhof die Alten schon stehen. Sie sind nahe am Ziel. Mache ihnen die letzte Spanne leicht und hell...

Von meinem Fenster aus kann ich jeden Morgen eine junge Frau beobachten. Sie bringt jeden Tag eine alte Mutter zu ihrem Lehnstuhl am Fenster, breitet eine Decke über ihre Knie, stellt ein paar Blumen aufs Fensterbrett, streicht der Alten übers Haar oder legt liebevoll die blühende Wange an die der Alten. Und das geschieht alles so zart, weich, behutsam und voll Sorgfalt, daß mir immer wieder dabei das Herz aufgeht. Die alte Mutter scheint nicht einmal immer dankbar zu sein. Sie schaut mitunter recht grämlich drein. Vielleicht plagen sie Altersbeschwerden, oder sie ist nicht mehr klaren Geistes. Aber die Tochter pflegt sie unermüdlich aus der Weisheit eines liebevollen Herzens heraus, die das Wort erfüllt, das vom gehorsamen Dienst an den Alten spricht »nicht allein den Gültigen und Gelinden, sondern auch den Wunderlichen«.

Der Dichter Otto Promber sagt so schön:

Seid recht lieb mit alten Leuten!
Kälte kann so leicht verkühlen!
Ihnen wird es viel bedeuten,

Maribor Theater

REPERTOIRE.

Donnerstag, 10. Febr. um 20 Uhr: »Eine Nacht in Kairo«. Ab. D.

Freitag, 11. Febr. Geschlossen.

Samstag, 12. Febr. um 20 Uhr: »Eine Nacht in Kairo«. Ab. A.

Sonntag, 13. Febr. um 15 Uhr: »Der Richter von Zalamea«. Zum letzten Mal. Stark ermäßigte Preise. — Um 20 Uhr: »Das Dreimäderlhaus«. Gastspiel J. Povhe. Ermäßigte Preise.

Volksuniversität

Freitag, 11. Febr. Kärntner Abend zum Gedenken an den 50. Todestag Andreas Einspieler.

Montag, 14. Febr. Dozent Doktor Škerlj (Ljubljana) spricht über das Thema »Was wissen wir vom Urmenschen?«

Ton-Kino

Burg-Tonkino. Premiere des deutschen Spitzenfilms »Potemkin« (Abenteuer von Paris) mit Karin Hardt, Peter Voß, Hilde von Stolz und Theodor Loos. Das erschütternde Schicksal einer russischen Adelsfamilie, die weitab von Rußlands Boden eine neue Heimat sucht. Ein packendes Bilddokument unserer bewegten Zeit. — In Vorbereitung der wunderbare Schauluft »Die Geschichte einer unsterblichen Liebe«. In der Hauptrolle Garry Cooper. Ein Meisterwerk der Paramount-Produktion in deutscher Fassung. — Samstag um 14 und Sonntag um halb 11 Uhr der Abenteuerfilm »Prinzessin Nada« bei stark ermäßigten Preisen.

Union-Tonkino. Der Film »Der Ruf des Lebens«, ein Meisterwerk der französischen Produktion, mit den größten franz. Künstlern als Darstellern. Hat ein alter Mann ein Recht auf die Liebe eines jungen Mädchens?, ist das Thema dieses sehenswerten hochinteressanten Films. In Vorbereitung der wunderbare Shirley Temple-Film »Der kleine Rebell« in deutscher Sprache.

Apothekenachtdienst

Vom 5. bis einschließlich 11. Februar versehen die Mariahilf-Apotheke (Mag. Pharm. König) in der Aleksandrova cesta 1, Tel. 21-79, und die St. Antonius-Apotheke (Mag. Pharm. Albanež) in der Frankopanova ulica 18, Tel. 27-01, den Nachtdienst.

Radio-Programm

Freitag, 11. Febr.

Ljubljana, 11 Schulfunk. 12 Schallpl. 18 Frauenstunde. 18.40 Französisch. 19 Nachr., Nationalvortrag. 20 Konzert. — **Beograd,** 18.30 Schallpl. 19.30 Nationalvortrag. 20 Konzert (aus Zagreb). — **Beograd,** 16.50 Kammermusik. 18.10 Deutsche Sendung. 19.15 Gesang. 20 Hörspiel. — **Budapest,** 18.40 Konzert. 20 Italienisches Konzert. — **Zürich,** 18.35 Kammermusik. 19.15 Sonderbare Heilmethode. »Turandot«, Oper von Puccini. — **Paris-Radio,** 18 Kammermusik. 20 Filmplaudelei. 21.30 Lustspiel. — **London,** 19 Leichte Musik. 20.30 Hörspiel. — **Toulouse,** 19 Moderne Musik. 20 Operettenmusik. — **Rom,** 19.30 Tanzmusik. 21 Sinfoniekonzert. — **Mailand,** 19.30 Buntes Konzert. 21 Liederabend. — **Wien,** 7.10 Schallpl. 11.25 Konzertstunde. 12 Konzert. 16.05 Schallpl. 18 Volksstümliches Konzert. 19.35 Sinfoniekonzert. — **Deutschlandsender,** 18 Klaviermusik. 19.10 Konzert. 20.45 Hörfolge. — **Berlin,** 18 Bunte Unterhaltung. 19.10 Wunschkonzert. 20 Unterhaltungsabend. — **Breslau,** 18 Hörspiel. 19.10 Orgelmusik. 20 Hörfolge. — **Leipzig,** 18 Hörspiel. 19.10 Opernmusik. 21.15 Lustspiel. — **München,** 17.15 Konzert. 19.40 Wunschkonzert. 21 Bunte Stunde.

Eine warme Hand zu fühlen.
Bringen Jahre auch Beschwerden:
Sind die Herzen gut geblieben,
Haben sie das Recht, zu lieben,
Das Verdienst, geliebt zu werden.

Nachrichten aus Celje

Was sieh ich an?

Celje, 8. Feber.

Die Celjer haben Sorgen, keine richtigen, aber immerhin große Sorgen. Weil sie zu den kommenden Maskenbällen gehen wollen, die mit dem großen Maskenrummel des deutschen Männergesangsvereines am 12. Februar im Hotel Skoberne beginnen, und kein Maskenkostüm haben. Was nimmt man nur, was könnte man den heuer machen?

Im Alltagsgewand, im Straßenanzug, in kurzen Sporthosen geht es doch nicht gut. Damit verdirbt man sich und ändert die Laune, weil man den grauen Alltag mit in den fröhlichen Tanzsaal zerzt; denn der hängt sich ganz fest ein, wenn man ihn nicht mit dem Bürokitel oder dem Werktaganzug auszieht.

Aber was macht man nur? Russenmaske? Meistens eine phantasielose Anlegenheit. Der Auchspanier, der eigentlich nur aus einer roten Schärpe besteht oder der Türke, der sich mit einem Fez, den übrigens kein einziger Türke mehr trägt, bedeckt, sind keine Masken. Der Maharadscha, wie er in Wirklichkeit nie aussieht, na ja, wenn's nicht anders geht. Oder für die holde Faschingsweiblichkeit die Bajadere? Das mag für ein junges, gertenschlanges Mädchen gehen. Die Carmen? Ja, wenn das Temperament dazu paßt. Ein Dirndl? Nur wenn er der Charakter des Festes fordert. Im übrigen sind Trachten keine Masken, auch die Ungarin nicht, selbst wenn sie sich in die ewige Maritza verwandelt.

Aber damit haben wir die drei Grundregeln für die Maskierung überhaupt gefunden. Die Maske soll erstens der Figur des Trägers entsprechen, zweitens zum Temperament passen und sich drittens in die Art des Festes einfügen. Es ist dabei ganz nebensächlich, ob die Maske schön macht oder nicht, oft ist das sogar ein Hinderungsgrund für die Originalität. Die besten Masken sind in der Regel von einer lustigen Phantasie geschaffen. Was wäre mit einem entzückenden Kasperl, einem wilden Teufel, einem Eulenspiegel, einer reizenden Biedermeierpuppe oder einer Ländlichen in einer witzigen Aufmachung? Ja, die Einwohner Celjes haben jetzt so ihre Sorgen!

Athletik-Sportklub Celje 32. Jahreshauptversammlung.

Unter sehr starker Beteiligung fand am Montagabend im Klubzimmer des Gasthofes »Zur grünen Wiese« die diesjährige Jahreshauptversammlung des Athletik-Sportklubs statt. Der Obmann des Klubs, Herr Alois Urabič, hieß die Anwesenden herzlich willkommen und begrüßte im besonderen den Trainer des oftmaligen österreichischen Meisters und mehrmaligen Cupsiegers »Rapid« Herrn Julius Bawarowski aus Wien und überreichte ihm das Vereinsabzeichen. Alle Anwesenden brachten unter großem Beifall ein dreifaches »Hipp, hopp, hurra!« dem lieben Gast, der eine Zeitlang das Training der Athletiker leiten wird. Herr Bawarowski dankte mit tiefempfindlichen Worten.

Der Kassabericht — Einnahmen u. Ausgaben gleichen sich ziemlich ab — wurde genehmigt und dem Kassenwart Hermann Treo, der wegen Arbeitsüberlastung seinen Rücktritt erklärte, mit Dank und Anerkennung für seine Tätigkeit Entlastung erteilt. Auch der Bericht des Schriftführers Franz Urch wurde genehmigend zur Kenntnis genommen.

Den Tätigkeitsbericht gab Sportleiter Josef Krell. Die erste Mannschaft spielte 27 Spiele mit einem Torverhältnis von 76:49 für »Athletik«. Von den 27 Spielen wurden 15 gewonnen, 8 verloren, 4 blieben unentschieden. Im Frühjahr zeigte sich die Mannschaft noch sehr schwach, bekam aber gegen den Herbst einen gewaltigen Aufschwung, der wohl vor allem, so meinte der Redner, der zielbewußten und energischen Leitung des Obmannes Herrn Urabič zu danken sei. Sportleiter Krell dankte dem Obmann für seine ersprießliche Arbeit. Das vergangene Jahr habe uns aber auch gezeigt, daß »Athletik« über einen ausgezeichneten Nachwuchs verfüge. Im Kampfe der Jungmann-

schaften siegte »Athletik« gegen den Sportklub »Maribor« in Celje mit 3:2 und in Maribor mit 1:0. Ein Wort für die Zukunft: Man sollte den sportlichen Bestrebungen unseres Fußballnachwuchses durch einen regeren Besuch seiner Sportveranstaltungen entgegenkommen.

Für die Tennisabteilung sprach ebenfalls Herr Josef Krell und betonte vor allem, daß durch den Sieg Karl Skobernes im nationalen Tennisturnier und die Meisterschaft des Draubanats in Maribor die Aufmerksamkeit der jugoslawischen Sportwelt in erhöhtem Maße auf unseren Athletik-Sportklub gelenkt worden sei, dessen Farben Karl Skoberne in Maribor vertreten hatte. Der Erfolg Karl Skobernes beweise, daß der hiesige Tennissport, namentlich aber in den Reihen des Athletik-Sportklubs, vorwärtsschreite. Der Sportklub »Celje« wurde von der Herrenmannschaft »Athletiks« (Gustl Hönigmann, Karl Skoberne, Hauptmann Steinböck und Ing. Max Adolf Westen) überraschend mit 5:0 besiegt. Allein die Damen sind im Vorjahre offiziell nicht in Tätigkeit getreten.

Die Neuwahl des Ausschusses hatte folgendes Ergebnis: Obmann Industrieller Alois Urabič; Stellvertreter Ing. Josef Krieger; Schriftführer Kaufmann Franz Urch; Kassenwart Privatbeamter Walter Eckschlag; Sportleiter Kaufmann Josef Krell; Leiter der Fußballsektion: Kaufmann Gustav Hönigmann und Dentist Alfons Koschell; Klubräte: Dr. med. Emil Miglič, Redakteur Helfried Patz, Friseur

August Taček, Kaufmann Werner Stiger und Großindustrieller Ing. Max Adolf Westen. Zum Kapitän der ersten Mannschaft wurde Herr Josef Coh ernannt.

Unter starkem Beifall übernahm nun wieder Obmann Alois Urabič den Vorsitz und richtete aufrichtige und sinnvolle Mahnworte an die Fußballer, die sich diese kurze Ansprache Wort für Wort merken mögen. Gewiß, so etwa führte der Redner aus, eine Mannschaft kann einen schlechten Tag mal haben, an dem ihr nichts gelingen will; das kommt bei jeder hin und wieder vor. Auch Fußballspieler sind keine Maschinen, die der Trainer nur aufzuziehen braucht! Aber der Geist zum Kampf und der Wille zum Sieg dürfen auch an schwachen Tagen nicht fehlen. Mit Technik allein ist's nicht getan und mit dem Glanz eines vergänglichsten Titels noch weniger. Zum Erfolg gehört im Fußball doch mehr. Nie kann Technik das Einsetzen bis zum Letzten, die Energie im Start und das Kämpfen in jeder Lage vermissen lassen. Eigensinn darf kein Fußballer zeigen, denn Fußball ist ein Mannschaftssport.

Nach Erledigung einer Reihe von internen Fragen konnte der Vorstand unter all gemeinem Beifall sieben aktive Fußballer für zehn- und mehrjährige treue Pflichterfüllung im Vereine mit dem Ehrenzeichen des Klubs belohnen und sie beglückwünschen. Es sind dies die Herren Stoschier (16 Jahre aktiver Fußballer bei »Athletik«), Janeschitz (13 Jahre), Šeško (12 Jahre), Hönigmann (12 Jahre), Wohlgemuth (11 Jahre), Končan (10 Jahre) und Koželj (10 Jahre). — Lange noch blieben bei Musik und Wein die Versammlungsteilnehmer fröhlich beisammen.

c. **Voranschlag der Stadtgemeinde Celje.** Der Entwurf des Voranschlages der Stadtgemeinde Celje für das Jahr 1938-39 weist 16.639.092 Dinar Einnahmen und ebensoviel Ausgaben im Voranschlag für das Jahr 1937-38. Der neue Voranschlag ist gegenüber dem früheren um 1.641.429 Dinar höher. Die Personalausgaben sind mit 3.131.636 Dinar, die Materialausgaben mit 13.507.456 Dinar vorgesehen. Die Gemeindefumlagen, Steuern und Gebühren bleiben unverändert und bringen 8.887.332 Dinar ein. Der außerordentliche Voranschlag umfaßt 879.000 Dinar, und zwar 101.000 Dinar für die Regulierung der Stadt Celje und 778.000 Dinar für die Regulierung der Sann und ihrer Zuflüsse. Die Ausgaben sind mit den Einnahmen gedeckt. Der neue außerordentliche Voranschlag ist um 156.000 Dinar höher als im Jahre 1937-38. Zur Erhaltung der Straßen, Beschotterung der Fußwege und Sicherung der Flußufer sind 4.867.235 Dinar vorgesehen, für die soziale Fürsorge 253.000 Dinar und für die Volksgesundheit 149.300 Dinar.

c. **Vom Schachklub.** Der Schachklub Celje hält seine diesjährige Hauptversammlung Freitag, den 11. Feber, im Klubzimmer des Hotels »Europa« ab. Beginn um 20 Uhr.

c. **»Die vollkommene Ehe« im Kino »Dom«.** Die Verfilmung des bekannten Buches von Dr. Van de Velde ist im Kino »Dom« nur zwei Tage zu sehen. Am Donnerstag und Freitag um halb 15, halb 17, halb 19 und halb 21 Uhr. Es ist der erste medizinisch-wissenschaftliche Tonfilm in deutscher Sprache, der unter dem Titel »Liebe, wie die Frau sie

Wirtschaftliche Rundschau

Die Weltwarenmärkte

Getreide.

Im allgemeinen war in der vergangenen Woche auf den Weltmärkten ein Anziehen der Preise festzustellen, vorwiegend infolge der ungenügenden Bodenfeuchtigkeit in den Vereinigten Staaten und Kanada und der besseren Kaufkraft in Europa. Maiweizen notierte dieser Tage in Chicago 95½ und in Winnipeg 127¼. Märzlieferung dagegen in Liverpool 7/8½ und in Buenos Aires 12.04.

Baumwolle.

Auf die Nachrichten hin, daß das amerikanische Belehnungsprogramm bis Ende Juli 1939 fortgesetzt wird, waren in der abgelaufenen Woche verstärkte Kauf lust und Deckungen zu beobachten, an denen die Preise profitieren konnten. Freitag notierte Märzlieferung in Newyork 8.50 Cent (nach 8.33 am Ende der Vorwoche) und in Liverpool 4.82 Pence (nach 4.72). Sakellaridis wurde am Freitag in Alexandrien mit 14.02 Tallaris (nach 13.85) und Oomra in Bombay mit 155¼ Rupien (nach 152) gehandelt.

Zucker.

Auf den Zuckermärkten machte der Preisabbröckelungsprozeß weitere Fortschritte. Die Gründe für die schwache Marktverfassung sind unter anderem die stetige Zunahme der Vorräte in Europa, insbesondere in England, und der Umstand, daß für die nächste Zuckerkonferenz, die im Februar stattfinden soll und von der man einen Beschluß auf eine Quotenreduktion erwartet, noch keine Einladungen ergangen sind. Weiter verstimmte die zweite Produktionsschätzung die Produktion Europas (ohne Rußland) mit 7.26 Millionen Tonnen Rohzuckerwert (gegen 6.74 Millionen im Vorjahr) und Europas einschließlich Rußland mit 9.76 Millionen Tonnen (gegen 8.74) annimmt. Am Freitag lautete der Kurs für Märzlieferung in London 5/5 (nach 5/9½) und in Newyork 1.04½ (nach 1.10½).

Kaffee.

Die Ungewißheit bezüglich der künftigen Verkaufspolitik Brasiliens hält an

und hemmt die Unternehmungslust; solange in dieser Hinsicht keine Klärung erfolgt, ist mit einer Fortdauer der gegenwärtigen unsicheren Markttendenz zu rechnen. — Am Freitag notierte Rio-kaffee in Newyork 4.44 Cent (nach 4.46 am Montag).

Metalle.

Die Verflauung auf den Effektenbörsen hatte diesmal überraschenderweise nur einen geringen Einfluß auf die Tendenz der Metallmärkte. Kupfer, das am Montag in London 39½ Pfund Sterling pro Tonne notierte, wurde am Wochenende zum gleichen Preis gehandelt. Auf dem Zinnmarkt boten die Meldungen über eine bevorstehende Reaktivierung des Bufferpools der Preisen eine Stütze; die Notierung lautete am Freitag 180½ (nach 178½). Blei konnte seinen Preis stand gut behaupten und notierte Freitag 15½ (nach 15½ am Montag), ebenso Zink, das am Freitag mit 14¼ (nach 14¼) aus dem Markte ging. Der Silberpreis blieb in Newyork mit 44¼ Cent pro Unze unverändert, in London trat eine geringfügige Befestigung von 19¼ auf 19½ Pence ein.

Kautschuk.

Die Kautschukmärkte verkehrten in der abgelaufenen Woche in matter Haltung, da es an nennenswerten Anregungen mangelte. Nach einer Statistik beliefen sich die sichtbaren Weltvorräte Ende 1937 auf 497.217 Tonnen gegen 429.729 vor einem Jahr. Solange keine Belebung der Nachfrage durch die amerikanische Automobilindustrie eintritt, kann trotz der Quotenreduktionen keine wesentliche Preisbesserung erwartet werden.

× **Maribor Heu- und Strohmarkt** vom 9. d. M. Zufgeführt wurden 7 Wagen Süßheu, 3 Wagen Sauerheu, 1 Wagen Grummet und 1 Wagen Stroh. Süßheu wurde zu 40—45, Sauerheu zu 40, Grummet zu 43 und Stroh zu 35 Dinar pro Meterzentner gehandelt.

× **In Kočevje** notierten am letzten Viehmarkt Ochsen 4.50—6, Kühe 2—5, Kälber

6.50—8, Fetteschweine 9 und Fleischschweine 7.50 Dinar pro Lebendgewicht; Rindschäute 12, Kalbschäute 14 und Schweinschäute 8 Dinar pro Kilo; Rindfleisch 12, Schweinefleisch 14, Fett 18 u. Speck 16 Dinar pro Kilo.

× **Ausgleich:** Ljubomir Domitrovič, Lebzelter und Kerzenherzeuger in Celje. Anmeldefrist bis 3., Tagsatzung am 9. März; Edmund Romih, Gemischtwarenhändler in Trate bei Sv. Lenart (Sl. gor.), Anmeldefrist bis 10., Tagsatzung am 17. März.

× **Der Konkurs** wurde über das Vermögen der Firma »Norma«, G. m. b. H. in Ljubljana, verhängt; Anmeldefrist bis 16., Tagsatzung am 22. März.

× **Ein obligatorisches Kartell der Hefefabriken.** Nach Beograder Meldungen wurde eine Verordnung ausgearbeitet, die die Hefeherzeugung und den Hefeverkauf auf eine andere Grundlage stellt. Es wird ein Kartell aller jugoslawischen Hefefabriken ins Leben gerufen werden, das den Absatz rayonieren und eine Verkaufszentrale unter staatlicher Kontrolle einrichten soll.

× **Wiener Schweinemarkt.** Auf den Markt wurden Dienstag 10.472 Schweine zugeführt, davon 7011 aus dem Ausland. Prima Fetteschweine kosteten 1.61—1.62, mittelschwere 1.54—1.60, alte 1.40—1.46, Bauernschweine 1.50—1.62, gekreuzte 1.58—1.60, Fleischschweine 1.30—1.60, Schilling pro Kilogramm Lebendgewicht.

Börsenberichte

Ljubljana, 9. Feber. — **Devisen:** Berlin 1732.52—1746.40, Zürich 996.45—1003.52, London 215.03—217.08, Newyork 4264.76—4301.07, Paris 140.61—142.05, Prag 151.14—152.24, Triest 225.35—228.43; österr. Schilling (Privatclearing) 8.57, engl. Pfund 238, deutsche Clearingschecks 14.25.

Zagreb, 9. d. Staatswerte. 2½% Kriegsschaden 464.50—470, 4% Agrar 60—60.50, 4% Nordagrar 59—0, 6% Begluk 92—92.50, 6% dalmatinische Agrar 91—0, 7% Investitionsanleihe 99.50—0, 7% Stabilisationsanleihe 98—0, 7% Hypothekbankanleihe 100.50—102, 7% Blair 94.25—95, 8% Blair 100—101; Agrarbank 220—0, Nationalbank 7700—0.

braucht wissenschaftlich die Frage der vollkommenen Ehe, wie sie von Van de Velde in seinem Werke behandelt wird, darstellt. Das Wissen und die Erfahrung des Arztes Dr. Van de Velde, der in diesem Film persönlich spricht und anhand praktischer Beispiele zeitgemäße Ehefragen aufzeigt, ist der Hauptteil dieses Tonfilms. Er stellt die Ursachen der Mißverständnisse in der Ehe, im Liebesleben zwischen Mann und Frau, die Berührung usw. wissenschaftlich dar. Außer Dr. Van de Velde wirken Olga Tschschowa, Alfred Abel, von Jansen und Theodor Loos in den Hauptrollen mit. Die Mitwirkung dieser Künstler ist eine Gewähr dafür, daß die wissenschaftlichen Fragen in diesem Film auch eine beachtenswerte künstlerische Gestaltung erfahren. Für die Jugend unter 16 Jahren ist der Besuch des Films verboten.

c. Nachruf. Aus Trbovlje schreibt man uns: Wie ein Blitz aus heiterem Himmel traf uns die Nachricht vom Seemannstode unseres lieben Oberleutnants Mirko Ročak. Viel zu früh hat das unerlöste Schicksal einen lieben jungen Menschen und tüchtigen Seeoffizier seinem Wirkungs- und Freundeskreis entzogen. Oberleutnant Ročak, ein Sohn des hiesigen Baumeisters Ročak, stand in Diensten der »Jadranska plovidba« und befahl als erster Offizier das Handelsschiff »Alba« der südamerikanischen Schiffsahrtsgesellschaft »Panama«. Unweit der englischen Küste kenterte das Schiff in einem starken Sturm. Die Mannschaft verließ das Schiff, bestieg das Rettungsboot, das überfüllte Boot kippte um, Oberleutnant Ročak fand den Seemannstod. Der junge Offizier war erst 26 Jahre alt. »Welche der Herr lieb hat, die züchtigt er«. Möge den tiefbetrübt Eltern durch aufrichtige Teilnahme vieler Freunde Linderung und Trost beschieden sein.

c. Vransko bekommt eine Apotheke. Wie wir erfahren, wird im Monat April Herr Mag. Pharm. Ljubič aus Bled in Vransko eine Apotheke eröffnen, ein Schritt, der von der gesamten Bevölkerung sehr begrüßt wird.

c. Gottesacker und Diebsgesindel. In Celje hört man immer wieder, daß im städtischen Friedhof der Blumenschmuck vieler Gräber geplündert wird. Die Leute müssen wohl die Friedhofgebühren entrichten, Aufsicht gibt es aber keine. Manche trauen sich gar nicht, irgendwelche bessere Blumen auf den Grab zu setzen. Denn tut man es, so kann es vorkommen, daß am nächsten Tag alles gestohlen ist. Das ist kein armer Hungeriger, der das tut, das ist ein gut organisiertes Diebsunternehmen.

c. Kino »Metropol«. Heute, Donnerstag ein prachtvoller Tierfilm aus den Dschungeln, dem indischen Schilfmoor. Der Film »Toomai, der Elefantenkönig« wurde nach einem Buche Rudyard Kiplings gedreht und zeigt uns das viel fältige Tierleben in den Dschungeln, namentlich aber das Dasein der Elefanten, dem treuen Helfer und Begleiter des Menschen. Der Film ist vor allem auch für die Jugend empfehlenswert.

Heitere Ecke

Der Unterricht. Eines Tages war Jöben in München recht ungehalten über die Flucht einer treulosen Ehefrau mit ihrem Geliebten. »Nanu«, meinte verwundert einer seiner Münchner Freunde, »und Ihre Nora? Floh sie nicht auch...?« — Da richtete sich Jöben auf und sprach mit funkelnden Augen: »Gewiß, aber sie floh allein!...«

Auf Unwegen. Zu einem recht wohlhabenden Mann kommt ein junger Herr und bittet um eine kurze Unterredung. — »Ich kann mir denken, um was es sich handelt, Sie wollen Geld von mir haben.« — »Ausgeschlossen, ich bin gekommen, Sie um die Hand Ihrer Tochter zu bitten.« — »Na also, dann hätte ich doch recht.«

Zwei Freunde treffen einander in einem Geschäft mit Haushaltswaren. Der eine hat eine Garnitur Porzellan ausgehakt und bezahlt sie. Der andere ruft erstaunt: »So teures Geschloß, lauffst du?« — Der Gefragte lacht verächtlich: »Das verheißt du nicht als Junggeselle! Wenn es billiges Geschloß wäre, müßte ich es abwaschen und abreiben, aber so läßt mich meine Frau nicht dazu.«

Blinder Flieger filmt sein Leben

Die Tragödie des »Scheunenstürmers« Birger Johnson / Abenteuerliche Erlebnisse eines Wikingerentfels / Die Pistole als letzter Ausweg

Vor einem Newyorker Gericht erzählte dieser Tage der blinde Flieger Birger Johnson die Tragödie seines Abenteuerlebens.

Man schreibt das Jahr 1918, der junge Buchhalter Birger Johnson aus der Stadt Levanger hat in Oslo zu tun und sieht zum ersten Mal Flugzeuge, alte, ausranzierte Kriegsmaschinen, die dort zum Ausschachten auf dem Hof einer Motorenfabrik liegen. Sie wecken sein Interesse, er beginnt sich mit der Fliegerei zu beschäftigen. Nach einem Jahr hat er soviel gespart, daß er sich eine dieser Maschinen kaufen kann. Er lernt fliegen ohne Anleitung, aus dem Buch heraus. Wenig später geht er nach Amerika, wird Buchhalter in Minneapolis im Haupt- und Flieger im Nebenberuf.

Für 1000 Dollar gegen Filmkulissen.

Ein geschäftstüchtiger Manager »entdeckt« ihn, bietet ihm 500 Dollar monatlich und engagiert ihn zu einer Kunstfliegertruppe. Hier trifft er mit Lindbergh zusammen. Dieser empfiehlt ihn zum Film, wo kühne Flieger gesucht werden. Hier muß er für 1000 Dollar pro Monat ein »Scheunenstürmer« werden, bei Kriminal- und Abenteuerfilmen hat er mit einer alten Maschine gegen ein aufgebautes Kulissenwerk zu fliegen. Sein Name wird schnell bekannt und Farmer machen ihm eines Tages den Vorschlag, ob er nicht eine alte Scheune gegen ein hohes Honorar umliegen möchte. Johnson sagt zu und wird nun ein richtiger Scheunenstürmer, bis er eines Tages das Unglück hat, wegen Versagens der Steuerung einen Fabrikschornstein umzufallen. Der Schadenersatz, den er leisten muß, verschlingt sein ganzes Sparguthaben, der Traum von der modernsten und schnellsten Kunstflugmaschine ist ausgeträumt.

Die »Patricia-Air-Line« sucht zuverlässige Flieger, jeder Flug 280 Dollar! Johnson meldet sich, wird eingestellt und fliegt jede Woche zwei Mal zwischen der neu entstandenen Pechblendengraberstadt Cameronbay und Port Hope hin und her. Jedesmal sind in der großen Maschine zwei Tonnen des wertvollen Gesteins, das in den Laboratorien der Canadian Radium Corp. verarbeitet wird. Wieder kann Johnson sparen, wieder steht der Traum der Kunstflugmaschine vor ihm, aber die wöchentlichen 6000 Meilen Flugstrecke sind landweilig, tödlich langweilig in dieser großen Maschine zu sitzen und unter sich, über sich ewiges Weiß. Die einzige Ablenkung ist das Bordradio, hier hört Johnson, daß eine Walfängergesellschaft Flieger sucht. Ausschlaggebend sind nicht die Dollars, ist wohl auch nicht die erträumte Maschine, nein, das Abenteuer lockt.

Walfischjagd mit Flugzeugen.

Das alte Wikingerblut Johnsons regt sich, Walfang ist Abenteuer, ist Jagd. Man kann sich als ein Adler fühlen, der von hoch oben, auf die Beute niederschießt. Herrlich muß es sein... und Birger Johnson unterschreibt den neuen Vertrag für eine Walfangperiode Flieger zu sein. »Jagdflyger«, das ist es, was ihm den Füllhalter in die Hand zwingt. So geht denn die Reise von Cameronbay nach Grahamslund in die Antarktis an Bord des Walfängerschiffes »Lady Morris«, zusammen mit der Courtissmaschine, einem fliegenden Motor, der zwei schwere M. G. für Explosivmunition trägt. Bisher war der Walfang eine umständliche Angelegenheit, aber Rudersboot und Harpune bringen nicht mehr genug Dividende ein, so muß das Flugzeug herhalten. Doch Johnsons Jagdleidenschaft erlischt bald. Es ist keine Jagd, es ist keine Gefahr dabei und auch keine Kunst, aus 2000 Meter Höhe niederzustossen auf den auftauchenden Wal 800 Schuß Explosionsgeschosse in der Minute zu feuern. Doch eines Tages sind die 1200 Wale erlegt, die geschos-

sen werden müssen, um die Trantanks des Schiffes zu füllen; dann geht es der Heimat zu.

Johnson ist angewidert von dieser Metzelei, da kommt ihm der Zufall zu Hilfe. In China ist Ueberschwemmung und Hungersnot, man sucht Hilfe.

Im Choleragebiet des Jangtse.

Hunderttausend Menschen kommen im Ueberschwemmungsgebiet des Jangtseklung um, sterben an Hunger und Johnson ladet sich jeden Tag die Maschine voller Lebensmittel und Medikamente und fliegt von Hang-tschou in das Ueberschwemmungsgebiet. Da erreicht ihn eines Tages die Nachricht, daß die amerikanische Mission in Si-nang-fu Medizin und Serum gegen die dort ausgebrochene Choleraepidemie sucht. Es gibt kein Zaudern für Johnson. Wieder setzt er sein Leben ein, fliegt allein über riesige Steppen, ist ständig in Gefahr wegen der Bürgerkriegswirren von Truppen und Räuberbanden abgeschossen zu werden. Oft erreicht er nur mit dem letzten Tropfen Benzin den Flughafen, oft weist seine Maschine Kugelschläge auf. Er selbst wird zweimal verwundet, denn die Aufständischen kümmern sich nicht um die großen roten Kreuze an den Tragdecken. Als seine Mission beendet ist, wird er einfacher Postflieger und als die japanisch-chinesischen Zwischenfälle ausbrechen, kehrt er nach Amerika zurück.

Das bittere Ende!

Birger Johnson kommt nach Amerika und sucht Stellung, aber es ist keine zu haben. Nicht nur daß hunderte junger Flieger solche suchen, er ist zu alt, 44

Jahre sind für einen Piloten zu viel. Doch nicht nur dieses allein hindert sein Fortkommen. Man fragt ihn nach seinem Flugschein und Johnson hat keinen! Er hat nie eine behördliche Erlaubnis gehabt. So muß der Mann, der zwanzig Jahre Flieger ist, eine Prüfung machen wie ein Anfänger. Trotzdem bekommt er keine Anstellung. Er leidet Not, alle Wertsachen sind verkauft und eines Abends setzt er im Club der Flieger die Pistole an die Schläfe, die er in China gegen die Aufständischen und Räuber an Bord gehabt hat, drückt ab. Im letzten Augenblick springt ein Kamerad hinzu, schlägt die Waffe zur Seite. Schwerverletzt kommt Johnson ins Hospital, er wird zwar gerettet, aber sein Augenlicht ist nicht mehr. Als Johnson entlassen wird, warten vor dem Krankenhaus zwei Detektive, die ihn verhaften, weil er sich des unbefugten Waffenbesitzes schuldig gemacht hat. Er wird dem Inferial Criminal Court vorgeführt und zwei Stunden lang lauschen Richter und Zuhörer der Lebensgeschichte dieses Mannes, der mit einer schwarzen Binde vor den Augen, den abenteuerlichen Film seines Lebens abrollen läßt. Birger Johnson wird freigesprochen, eine große Filmgesellschaft schließt mit ihm einen Vertrag für die Geschichte seines Fliegerlebens.

Doch das ist die größte Tragik im Leben dieses Mannes. Zwanzig Jahre hat er den Steuerknüppel geführt, zwanzig Jahre hat er den Kampf gegen Elemente und Schicksal geführt und jetzt muß ein anderer Mann im Film für ihn in den Führersitz klettern und sein Leben gestalten.

Frauenwelt

Ofen auf halbe Ration gesetzt!

WANN STELLEN SIE SICH AUF DEN FRÜHLING UM?

Von Josefine Schultz.

Ein warmer Winter bringt tausend Gefahren mit sich, und in der Hand der Hausfrau liegt es, diese nach Möglichkeit für ihre Familie abzuwehren. Es ist auffallend, daß in einem »richtigen« Winter, der Schnee und Eis und eine längere Frostperiode bringt, viel weniger Krankheiten aller Art zu verzeichnen sind als bei dem milden Wetter. Erkältungskrankheiten aller Art, Halsentzündung, Grippe, Influenza blühen. Wie steuert man ihnen entgegen?

Eine der wichtigsten Forderungen ist in dieser Zeit richtiges Heizen, dessen Notwendigkeit leider viel zu wenig beachtet wird. Fast überall trifft man stark überheizte Räume. Oftmals fühlen wir uns recht unbehaglich darin, versuchen uns zu helfen, indem häufig das Fenster geöffnet wird — und doch wird damit das Übel nicht abgeschafft. Der Körper wird in diesen übermäßig warmen Zimmern völlig überhitzt, ganz besonders dann, wenn man womöglich noch winterliche Kleidung im Hause trägt. Kommt der Mensch dann auf die Straße, so ist er gegen den geringsten kühlen Luftzug überempfindlich und holt sich meist sehr rasch eine Erkältung.

Wichtig ist, daß die Heizung in diesen milden Tagen genau so niedrig gehalten wird, wie man zum Beispiel im März oder April bei den gleichen Wärmegraden nur wenig heizen würde. Es ist unbedingt notwendig, sich mit der Heizung nach dem Thermometer und nicht nach dem Kalender zu richten. Sollten wir Ende Februar oder sogar noch im März wieder Frost bekommen, was durchaus möglich ist, so wird eben dann wieder geheizt wie im richtigen Winter. Jede gute Hausfrau kennt ihre Oefen und

weiß, daß sie bei manchen mit ganz geringen Mengen an Heizmaterial auskommt, sobald mehrere Wärmegrade herrschen. Die vernünftige Sparsamkeit erfordert, die Heizung einzuschränken und nicht erst die Räume zu überheizen, um dann die Wärme zum Fenster hinauszulassen!

Genau so wichtig wie die Heizung ist die Frage der richtigen Kleidung. Viele von uns werden, besonders in den Mittagsstunden, schon den Pelz oder den Wintermantel als beinahe lästig empfunden haben. Noch viel ungemütlicher fühlen wir uns im warmen Zimmer, wenn wir allzu winterlich gekleidet sind. Auch hier heißt es, sich der herrschenden Witterung anpassen, die nun einmal unbedingt auf »Frühling« eingestellt ist. Man sollte grundsätzlich niemals sagen: »Bis Mitte März trage ich meinen Wintermantel, und dann kommt der Frühjahrmantel!« Wenn die Quecksilbersäule des Thermometers hurtig hinaufklettert, wenn Bäume und Sträucher vor Freude ausschlagen möchten und die Amseln flöten, liegt kein Grund vor, sich einzumummeln wie im tiefsten Winter. Lassen wir ruhig dem Wintermantel vorübergehend Ruhe — er wird ganz bestimmt noch einmal zu seinem Recht kommen!

In warmen Wintern wird der Entwicklung von allerlei Ungeziefer im Haushalt weitgehend Vorschub geleistet. Das bezieht sich ganz besonders auf die Moten. Es wird nicht lange dauern, und die gefährlichen Motenlarven beginnen ihre Vernichtungsarbeit. Ist der Winter kalt, so beginnt diese meist erst im April oder Mai — in diesem Jahr müssen wir schon jetzt auf der Hut sein, um unsere Klei-



Bei Grippe, Erkältung und Schnupfen
versuchen Sie das neue Mittel
VUTOX
welches Ihnen helfen und von Beschwerden befreien wird.
Erhältlich in allen Apotheken. Steg a. d., Beograd.
391 Reg. S. P. Nr. 914 22/X. 1937

derschränke vor Mottenschäden zu bewahren.

Die beste Hilfe ist hier, die Kleider häufig herauszunehmen, denn Motten können Unruhe nicht vertragen und wollen zur Entwicklung Ruhe haben. Man kann auch nichts besseres tun, als in den warmen Mittagsstunden den Frühjahrmantel oder das Frühjahrskostüm einmal zu tragen. Die Schränke sollten unbedingt gerade jetzt sorgfältig durchgesehen, gereinigt und ausgeschweifelt werden, die Kleider und Mäntel soll man auf den Balkon oder in den Garten tragen, gründlich klopfen und bürsten und dann irgendwelche möglichst stark duftende Mottenschutzmittel in den Kasten tun oder am besten in die Taschen der Mäntel und Kleider stecken.

Zu unserem eigenen Wohlbefinden müssen Luft und Sonne in die Wohnungen. Die milde Witterung macht es möglich, mehrmals am Tage eine Stunde oder länger die Fenster zu öffnen, die Räume werden sich danach immer rasch wieder durchwärmen und wir werden uns umso wohler darin fühlen. Bei fast allen Menschen macht sich in dieser Zeit eine gewisse Müdigkeit und Abspannung spürbar. Sie ist einmal auf den durch Mangel an Frischgemüsen bedingten Vitaminmangel zurückzuführen, darüber hinaus aber auch auf Luftmangel. Die meisten Menschen kommen viel zu wenig in die Luft. Wir sollten uns nicht mit dem Wochenendausflug begnügen, sondern grundsätzlich täglich eine bis zwei Stunden spazieren gehen, sofern wir nicht diese Wege mit Berufswegen verbinden können.

Warum in die Ferne schweifen?
Sieh', das Gute liegt so nah!
Nach der Zeitung mußt du greifen,
Um zu sehen, was geschah.

Bücherschau

b. „Eine kleine Siamesin“ (Graf Schlieffen-Verlag, Berlin, Preis RM 3.50) von der bekannten Schriftstellerin Alma M. K. a. r. i. n. in Celje, gehört zu jenen Büchern, die man immer wieder gerne zur Hand nimmt, wenn man aus dem Alltag flüchten und in eine völlig fremde, farbenreiche Welt verjüngt will. Sechs Mädchen — jedes einem anderen Volke entstammend, jedes seinen eigenen Lebens und seinen innersten Idealen zustrebend — lernen aneinander, suchen ihr erträumtes Glück und erfüllen in wechselvoller Art ihr Schicksal. Das siamesische Prinzchen, dessen morgenländische Höflichkeit sogar den nüchternen deutschen Professor betört, Naida, die Unordentliche, die ein indischer Prinz aus Versehen in seine Zennana entführt, und Sien Wsha, die Malatin, deren chronische Krankheit nur durch ein furchtbares Erleben mit einem Tiger geheilt wird, sind Typen, die dem Leser gewiß unvergeßlich bleiben. Obwohl nur eine schlichte Erzählung, ist es doch ein Buch, das man nicht nur gerne liest, sondern auch im eigenen Besitz hat, um es in trüben Stunden zur Hand zu nehmen.

b. „Narodna odbrana“. Organ der „Narodna odbrana“. Beograd, Pasičeva ul. 8. Erscheint wöchentlich und kostet 100 Dinar im Jahr. Einzelnummer 3 Dinar. Aktuelle Artikelserien über in- und ausländische Fragen.

b. „Glasnik“, Organ zur Förderung des Außenhandels. Beograd, Radnički dom. — Jahresabonnement 60 Dinar. Erscheint gegen Ende jedes Monats. Wichtige Angaben über Jugoslawiens Wirtschaftsleben mit besonderer Berücksichtigung des Außenhandels.

Kleiner Anzeiger

Kleine Anzeigen kosten 50 Para pro Wort. In der Rubrik „Korrespondenz“ 1 Dinar. Die Inseratensteuer (3 Dinar bis 40 Worte, 7-80 Dinar für größere Anzeigen) wird besonders berechnet. Die Mindesttaxe für eine kleine Anzeige beträgt 10 Dinar. Für die Zusendung von Briefen ist eine Gebühr von 10 Dinar zu erlegen. Anfragen ist eine Gebühr von 3 Dinar in Postmarken beizuschließen.

Offene Stellen

Mädchen für alles wird mit 15. d. aufgenommen. Anfrag. Verw. 1132

Suche Köchin mit Jahreszeugnissen. Vorstellen zwischen 11-12 bei Loebl, Str. 28. majerjeva 28. 1130

Braver Lehrjunge wird im Speiserei- und Kolonialgeschäft J. Laufer, Aleksandrova 23, aufgenommen. 1167

Selbständige reine Köchin für alles mit längeren Zeugnissen zu 3 Personen gesucht. Adr. Verw. 1172

Realitäten

Geschäfts- und Wohnhaus in Ptui beim Bahnhof, mit Magazinen und Verladerrampe. Eigentum der Gebrüder Sonnen, gelangt am 17. Febr. im Wege einer öffentlichen Versteigerung bis zu einem Viertel unter günstigen Bedingungen zum Verkauf. Der Käufer kann die Aufteilung u. den Verkauf der restlichen drei Viertel fordern. Eingehende Informationen in der Advokaturkanzlei Dr. Reisman in Maribor. 1176

Zu vermieten

Kleineres, reines, sonniges möbl. Zimmer zu vermieten. Anfr. Verw. 1157

Suche Anstellung als Friseurgehilfe

gegen freie Verpflegung, wo mir Gelegenheit geboten ist, mich im Damenfach auszubilden. Weitere Vereinbarung schriftlich. Ort Nebensache. Gefl. Offerte erb. an die Verwaltung unter „Strebsam 1169“. 1169

Sonnige Zweizimmerwohnung mit Badezimmer zu mieten gesucht. Anträge unt. „Zweiter Bezirk oder Parknähe“ a. die Verw. 1161

Zu verkaufen

Schöner neuer Couch, solid ausgeführt, zu sehr niedrigem Preis sofort abzugeben in d. Tischlerei, Koroska c. 46. 1177

Gedenket

bei Kranzablösen. Vergleichen und ähnlichen Anlässen der Antituberkulosenloa in Maribor! Spenden übernimmt auch die „Mariborer Zeitung“.

Dankschreiben

Da es mir unmöglich ist, für alle Anteilnahme und die vielen Beileidsausdrücke, sowie für die reichen Blumen-spenden anlässlich des jähren Ablebens meiner guten, unvergeßlichen Schwester

Anna Müllender

schriftlich zu danken, so erlaube ich mir auf diesem Wege Allen meinen innigsten Dank auszusprechen. Insbesondere danke ich seiner Gnaden dem hochw. Herrn Propst Ivan Greif für die warm empfundene Grabrede und allen anderen hochwürdigen Herrn Geistlichen, die der Verstorbenen ihren letzten Dienst erwiesen haben. Ebenso danke ich der geschätzten Familie Fras für ihren gütigen Beistand in den schweren Stunden.

Maria Müllender

PTUJ, am 9. Februar 1938.

1175



Marija Starc, geb. Dragar gibt allen Verwandten, Freunden und Bekannten die tiefbetrübende Nachricht, daß ihr unvergeßlicher guter Vater, Groß- und Urgroßvater, Herr

Anton Dragar

Strefanstalts-Unterbeamter I. R.

heute früh plötzlich gestorben ist.

Das Begräbnis des teuren Verbliebenen findet am Freitag, den 11. Februar um 15 Uhr von der Leichenhalle des städtischen Friedhofes in Pobrežje aus statt.

MARIBOR, den 9. Februar 1938.

1170 Die trauernden Hinterbliebenen.



URHEBER-RECHTSSCHUTZ DURCH VERLAG OSKAR MELSTER, WERDNI SA.

„Mein Gott“, mehrte sie, „Sie können doch nicht immer da sein, wenn ich gerade Zeit und Lust habe, eine Streife zu unternehmen. Und ich bin doch auch kein Greenhorn mehr. Ich raufe mich schon durch. Ich esse auch keine geschäftigen Birnen. Von einem Reisbrot aus einer Garküche gar nicht zu reden.“

„Gut“, lobte er. Sie sind eine gelehrige Schülerin und haben prächtig aufgepaßt. — Trotzdem, Fräulein Cromwell, ich will es wissen, wenn Sie wieder eine Exkursion unternehmen. „Denn sehen Sie“, fuhr er fort, als sich ihre Lippen unwillig zusammenzogen, „China ist eben doch China und Sie sind eine weiße Frau.“

„Leider.“

„Fräulein Cromwell —!“

„Ach, lieber Herr Professor, man erzieht Sie sich. Ich hätte auch leider gesagt, wenn ich eine gelbe Frau wäre. Weiß sein ist eine Last.“

„Aber eine fette“, sprach er und hielt ihre Hand fest, als sie ihm dieselbe entziehen wollte. „Liebes, tapferes Mädel.“

Der Wechsel ihres Gesichtsausdrucks war auffallend. Erst noch kühl und verschlossen, ging jetzt ein warmes Leuchten über ihre Züge und ihre Augen bekamen einen verträumten Schimmer. Dann verlor es sich so, wie es gekommen war. „Ich möchte gehen. Es ist mir eine große Enttäuschung, daß ich nichts gefunden habe.“

„Haben Sie wirklich nichts gefunden, Ruth?“ An dem Zucken ihrer Finger merkte

er, daß sie ihn begriffen hatte. „Ruth“, bat er, als sie an ihm vorüberwollte. Der Zeitpunkt und die Umwelt hier in dem dreidigen Chinesenviertel waren die denkbar ungünstigsten. Aber wer weiß, wann er wieder einmal so mit ihr allein war und den Mut fand, von seinen Wünschen zu reden, und zudem jetzt in dem Gewirr und dem Gedränge konnte sie auch nicht vor ihm fliehen, sie mußte ihn anhören. „Ruth“, sagte er nochmals eindringlich, „scheiden Sie meine zwanzig Jahre Vorlesung? — Nein? — Was dann, Ruth? Warum werden Sie denn so blaß? Uebelkeit, wie? — Verfluchtes China!“ Er schob einen Gelben mit kräftigem Stoß gegen die Mauer. „Ich schaue, daß wir eine Rikscha bekommen. Halt' dich fest an mich, mein Liebes. So! Ich hab' doch recht gehabt! Man geht nicht bei dieser Brut hie ins Chinesenviertel. Kannst du noch ein paar Minuten aushalten? Wenn man einen solchen Windhund von einem Kuli braucht, ist niemals einer da.“

Sie schleppte sich neben ihm her, den Arm schwer an den seinen hängend. Ein starker Geruch von Pflaumenblüten strömte aus den Fenstern eines Restaurants, und auf der Straße mochte ein ungeschickter Fußgänger Reiswein verschüttet haben. Jedenfalls würte es Ruth, so daß sie das Gesicht abwenden mußte, um es vor Böhm zu verbergen.

Es war ihr zum Umfallen elend, und noch immer wurden sie von der Menge halb vor- und bald zurückgeschoben. Eine Frau brach sich mit lautem Geschrei Bahn und wiederholte immer wieder: „Ta lao, Ta lao — ie

hin no!“ — („Guter, alter Großvater errette mich!“)

„Sie hat sich mit ihrem Mann zerstritten“, erklärte Böhm, um Ruths Gedanken abzulenken, „und jetzt ruft sie zu den Göttern um Hilfe.“

Zehn Schritte gingen sie noch, dann brach Ruth zusammen.

Es gab einen großen Aufschrei. Die Gelben bildeten erst einen Ring, der sich nur allmählich löste. Man schrie um eine Rikscha. Ein weißer Mann hielt mitten im Chinesenviertel eine weiße Frau im Arm und küßte deren todbleiches Gesicht. —

Eine merkwürdige Rasse, diese Europäer!

Yang hatte eben dem kleinen Geschickten erzählt, die in ihrem Rauderwisch von Chinesisch, englisch und deutsch ein sprachliches Kuriosum bildeten, hörte, wie die Glocke anschlug und ließ das Bilderbuch auf die Dede fallen.

Als sie Ruths farbloses Gesicht und dahinter das ernste, besorgte des Professors erblickte, erriet sie sofort das Nützliche. „Wieso sollte sofort schlafen gehen! Dann wird alles wieder gut.“ Sie schüttelte die Rissen auf dem Divan zurecht und begann die Bänder zu schließen.

Böhm kam sich vor wie ein Laie, der noch nie einen Kranken behandelt hatte. Erst als Ruth schon auf dem Sofa ausgestreckt lag, befohl er Kognak zu bringen. Sie öffnete die Augen und lächelte ihn an.

„Wird mein dummes, kleines Mädel noch einmal solche Geschichten machen?“

42

Sie schüttelte den Kopf und ließ die Lider herabfallen. Es tat so gut, seine kühle Hand auf der Stirn zu fühlen. Ihr Herz klopfte rasend, und das Gehirn hämmerte wie ein Uhrwerk. „Hast du noch Zeit für mich?“ fragte sie mühsam, denn die Dede des Namens, die eben noch ganz hoch gegangen hatte, begann sich plötzlich auf sie herabzusinken. „Mach' Licht, bitte! Nun kommt es wieder! Licht machen — ich will nicht, es kommt wieder!“

„Eine Freude“, sagte Vater Ignatius, der Novizenmeister der Jesuiten-Mission in Kichu. „Eine große Freude. Dein Bruder hat sein Kommen angekündigt. Frater Angelitus. Du kannst ihm ein Stück entgegenfahren. Bruder Bernhard hat Salz gekauft und bringt es mit einer Dohnte fromm aufwärts. Ihr werdet deinem Bruder unterwegs begegnen. Dann steigt du zu ihm über — Warum sagst du nichts?“ forschte er, in das verichlossene Gesicht seines jüngsten Novizen blickend. „Du lebst doch in Frieden mit deinem Bruder?“

„Ich habe immer in Frieden mit ihm gelebt.“

„Dann also! — Und überbring' ihm im voraus unsere Grüße und unseren herzlichsten Willkomm. Er ist natürlich Gast bei uns. — Hast du übrigens gefragt, wie es fremden Dame bei den Schwestern drüben geht?“

„Gut“, sagte Frater Angelitus widerwillig. „Wie lange wollen die Schwestern sie noch behalten?“

Vater Ignatius lachte. „Ist sie eine Unwürdige?“

Die Erwiderung bestand in einem Abschneiden.

„Du weißt etwas.“

„Ich kann nicht darüber reden.“

„Dann bleib' es dein Geheimnis. Aber geh jetzt, Bruder Bernhard fährt sonst ohne dich ab.“ Bekümmert sah ihm Vater Ignatius nach.

(Fortsetzung folgt).